

Titel: Bericht über die Thätigkeit des Vereins vom 13. Februar 1879 bis 15. März 1889 und Gedenkblätter / Plattdutsche Vereen Hannover. Erstattet von M. Börsmann

Umfang: 39 S.

Signatur: F 4002

PURL: <https://haab-digital.klassik-stiftung.de/viewer/resolver?urn=urn:nbn:de:gbv:32-1-10001881288>

URN: urn:nbn:de:gbv:32-1-10001881288

Nutzungsbedingungen

Die über den privaten Gebrauch hinausgehende Nutzung des Bildmaterials bedarf der Zustimmung der Klassik Stiftung Weimar. Gewerbliche oder kommerzielle Nutzung desselben sind darüber hinaus honorarpflichtig. Es gelten die AGB der Fotothek:

<https://www.klassik-stiftung.de/service/fotothek/agb/>

Weitere Informationen finden Sie hier:

<https://haab-digital.klassik-stiftung.de/viewer/eula/>

Terms of use

The reproductions may only serve the purchaser's own private or scholarly use. Any other use (e.g. for commercial purposes) is subject to the prior approval of the Klassik Stiftung Weimar and the payment of a fee. The General Terms and Conditions of the Fotothek apply:

<https://www.klassik-stiftung.de/en/service/fotothek/general-terms-and-conditions/>

For further information please see:

<https://haab-digital.klassik-stiftung.de/viewer/eula/>

Kontakt:

Forschungsbibliothek / Studienzentrum

Platz der Demokratie 4
99423 Weimar

Tel.: +49 (0) 3643 545-205

E-Mail: [info-haab\[at\]klassik-stiftung.de](mailto:info-haab@klassik-stiftung.de)

F

4002

9.18

Plattdütsche Vereen, Hannover.

Gegründet den 13. Februar 1879.

Bericht

über die

Thätigkeit des Vereins

während des 10jährigen Bestehens (1879—1889)

und

Gedenkbblätter.



Gewidmet

den Mitgliedern und Freunden des Vereins.

Hannover.

Göbmannsche Buchdruckerei.

1889.

Plattdütsche Vereen, Hannover.

Gegründet den 13. Februar 1879.

Bericht

über die

Thätigkeit des Vereins

vom 13. Februar 1879 bis 15. März 1889

und

Gedenkblätter.

„Wi holt in Ehr us Moderspraak,
Us Plattdütsch trö un söt.
Keen Amer, künig se noch so Hof,
Dringt se warm to Gemöth.“

Erstattet

von

M. Bergmann.

Hannover.

Göhmannsche Buchdruckerei.

1889.

Einleitung.

Die Mundarten sind die natürlichen, fortwährenden Erzeuger und Ernährer der Schriftsprache, diese ist der Verbraucher (Konsument). Denn das Volk erzeugt den Sprachstoff, der Schriftsteller verwendet denselben und durch häufigen Gebrauch wird das ursprünglich kräftige Wort und das frische Sprachbild blaß und bedeutungslos. Reineswegs sind die deutschen Mundarten schlechtes, verderbtes Hochdeutsch, vielmehr ist das Niederdeutsche ein selbstständiger Sprachstamm, von der Schriftsprache streng getrennt durch eine ältere Lautstufe. Niederdeutsch und Plattdeutsch ist eins, bedeutet aber nicht plattes, gemeines Deutsch im ästhetischen Sinne, sondern die Sprache des platten, ebenen Nordens unseres Vaterlandes. Mundarten in jenem schlechten Sinn — Ausartungen der Schriftsprache und fast in jedem Landes- theil nach der Eigenthümlichkeit des Volksscharakters und der Landschaft verschieden — würden gerade dann entstehen, wenn diese alten mund- artigen Sprachwurzeln aufhören und das Hochdeutsche die alleinige Sprache des ganzen deutschen Volkes würde. Solche Beispiele sind in norddeutschen Städten leider schon vorhanden. Diese wären dann aber nicht mehr lebendige Wurzeln eines gesunden Sprachstammes, sondern nur hochgeschossene, werthlose, ja schädliche Wasserreiser.

Aber die Mundarten bilden nicht nur die Grundlage, die er- nährnde Mutter der Schriftsprache, aus der sie ihre Lebenskraft zieht, sondern sie enthalten auch den richtigen Maßstab für alles, was undeutsch ist an Wort, Satzbau und Betonung. Ohne Mundarten müßte bald jede Sprache stillstehen und schließlich verdorren. Namentlich das Niederdeutsche enthält einen großen, belebenden Schatz, es ist natürlich, einfach, kurz und wahr, wortreich und wohlklingend. An der Bildung unserer jetzigen hochdeutschen Schriftsprache hatte es einen großen Antheil und hat denselben noch fortwährend. Selbst politisch und colonisatorisch ist es von großem Nutzen. Staatsmänner, Dichter und Gelehrte haben immer wieder darauf hingewiesen, und doch ist kaum ein Theil des geistigen Besitzthums unseres Volkes in seinem Werthe so mißachtet, in seinem innersten Wesen von so Wenigen ge- kannt, als unsere niederdeutsche Sprache. Die norddeutschen Land- bewohner, deren eigentliche Muttersprache sie ist, wissen nicht, was sie an ihr haben, und fangen an, sich ihrer zu schämen. Nach schon großem und noch fortdauerndem Verlust an Gebiet ist das Plattdeutsche noch die Umgangssprache von mindestens 10 Millionen Norddeutschen. Wir sind dadurch verwandt mit den Flamen, Holländern, Scandinaviern



F4002

und allen englisch sprechenden Völkern. Die niederdeutsche Sprache ist über tausend Jahre alt und diente allgemein als Umgang- und Schriftsprache in ganz Norddeutschland. Jahrhunderte lang besaß sie eine blühende Litteratur. In der Schifffahrt war und ist sie noch herrschend oder theilt sich darin mit ihrer Halbschwester, dem Englischen. Stehen doch die niedersächsischen Küstenbewohner als Seefahrer über den alten Carthagern, Phöniziern, Griechen und Römern, denn sie entdeckten zuerst die Kunst, gegen den Wind zu segeln. Auch der mächtige Hansebund (bis 77 Städte stark), hat sich ihrer als Geschäftssprache und in der Diplomatie bedient, darin Krieg erklärt, geführt, den Frieden vorgeschrieben und fremde Staaten und Könige sich unterthänig und dienstbar gemacht. Sie herrschte aber nicht allein über die ganze norddeutsche Tiefebene, sondern über dieselbe hinaus, denn auswärtige Mächte sandten wohl ihre Schreiben in niederdeutscher Sprache an den Rath des Hanse-Bororts Lübeck und dieser antwortete ihnen in derselben Sprache. Die Glanzzeiten des Niederdeutschen und der Hansa fallen denn auch zusammen (1350—1500). Mit wenigen Ausnahmen hat die niederdeutsche Sprache etwa von 1650—1850 als Schriftsprache geruht. So lange sie als solche diente, war sie mehr rein und einheitlich, wobei das Fehlen der Vocalumlaute und großes Bestreben zur Einsilbigkeit der Wörter ihr eigenthümlich. Dann aber hat ihre jetzige Verzweigung in Mundarten begonnen, von denen seit hundert Jahren viele gesammelt und in mehr als 20 Wörterbüchern niedergelegt sind. Ein erstes allgemeines Wörterbuch des alten, zur Buchsprache benutzten sogenannten Mittelniederdeutsch ist von Schiller und Lübben auf Anregung des „Vereins für niederdeutsche Sprachforschung“ herausgegeben. Dieser Verein — mit dem Sitz in Hamburg und 400 Mitglieder stark, welche über ganz Deutschland verbreitet sind und meistens dem Gelehrtenstande angehören — hat sich die Erforschung des Niederdeutschen in Litteratur und Mundart zur Aufgabe gemacht. Vieles ist darin noch zu thun und ist der Anschluß und eine thätige Mithilfe die Pflicht der plattdeutschen Vereine in Deutschland, welche bis jetzt wenig erfüllt ist.

Mit seinem „Quickborn“ zeigte 1852 Klaus Groth in neuerer Zeit zuerst und mit Absicht wieder die Möglichkeit und den Vortheil, das verachtete und fast vergessene Platt litterarisch zu verwenden, und der Erfolg war groß. Derselbe ist auch fortwährend im In- und sprachverwandten Auslande mit Rath und That für die Erhaltung und Werthschätzung der niederdeutschen Sprache thätig gewesen, mehr als allgemein bekannt und anerkannt ist. Seitdem haben viele Schriftsteller sie erfolgreich benutzt, am überraschendsten und bedeutendsten sind aber die Erfolge von Fritz Reuter's plattdeutschen Dichtungen. — Seit dem ersten Bestehen eines plattdeutschen Vereins in Berlin (1868 gegründet) sind in Deutschland etwa 40 solcher Vereine, in fast eben so vielen, namentlich süddeutschen Städten gegründet worden, wovon noch ungefähr 25 bestehen.

In Amerika vereinigen sich die verschiedenen plattdeutschen Mundarten der vielen nach dort ausgewanderten Norddeutschen wieder zu einer einheitlichen Sprache, wenigstens im mündlichen Verkehr, welche ein Mittelding der weichen, z. B. im Bremischen und in Holstein gesprochenen Mundarten, und der einstigen mittelniederdeutschen Schriftsprache ähnlich ist. Allerdings werden einige oft gebrauchte englische Wörter mit aufgenommen und wird das mehr oberländische Platt (spottweise mit „miel und dick sall der Deiwel nize dauhn“ bezeichnet), dessen Härte einer leichten und ganzen Verschmelzung hinderlich ist, als zwischen Platt- und Hochdeutsch stehend und nicht ganz zugehörig angesehen. Geschäftlich haben dort die Plattdeutschen vor ihren süddeutschen Brüdern damit einen großen Vortheil, weil sie die ähnliche englische Sprache so leicht und gut erlernen. Ganze Geschäftszweige sind in ihren Händen und für Einwanderer bildet nur ihr Platt den Einlaß dazu.

Litterarisch fruchtbar ist bisher nur Deutschland, obwohl in Newyork zuerst ein plattdeutsches Wochenblatt („Uns' Moderspraf“, 1874) herausgegeben wurde und fünf Jahre bestanden hat. Bald folgten andere, und drei bestehen in Amerika jetzt noch. In Deutschland sind etwa ein Duzend Versuche mit plattdeutschen Zeitschriften gemacht, welche sich nie lange gehalten haben. Selbst die bedeutendste („Plattbütsche Husfründ“) hat es trotz aller Mühe und unbezahlten Hülfe nur auf fünf Jahrgänge gebracht. Und doch scheint es mehr an tüchtigen und kundigen Unternehmern als an Stoff und Abnehmern zu fehlen. Der erste plattdeutsche Verein wurde 1874 in Newyork, der zweite ein halbes Jahr später in San Francisco gegründet. Es bestanden aber in Amerika schon lange vorher viele Vereine, Schützengesellschaften, Miliz-Regimenter, Logen, Clubs u. s. w. — und bestehen solche auch jetzt noch — mit nur norddeutschen Mitgliedern, und als 1875 in Newyork das erste große plattdeutsche Volksfest gefeiert wurde (welches 8 Tage dauerte und an einzelnen Tagen von über 70 000 Menschen besucht wurde), theiligten sich daran 45 solcher Vereinigungen, und leicht hätte man diese Zahl — allein in Newyork — verdoppeln und verdreifachen können. Solche plattdeutsche Volksfeste finden seitdem alljährlich in Newyork, Brooklyn, Chicago, Cincinnati, Milwaukee, Baltimore u. s. w. statt. So ist in Amerika das Plattdeutsche eine Macht geworden, und glänzend bewahrheitet sich dort schon das Wort Klaus Groth's:

„Wo wi uns findt, wi holt tosam,
Un Plattbütsch is uns Ehrennam.“

Im deutschen Vaterlande treibt die plattdeutsche Litteratur wieder reiche Blüthen, welche, zusammen mit den Erscheinungen der hochdeutschen Mundarten, die gegenseitige Kenntniß und Liebe der verschiedenen deutschen Stämme fördern. In Holland wehrt man sich des französischen Spracheinflusses. Die englische Grammatik ist ganz, der englische Wortbestand über zwei Drittel niederdeutsch, und haben

sich längst Stimmen für die Reinigung von ihren romanischen Bestandtheilen erhoben. In Belgien haben erst ganz kürzlich die Blamen die Gleichstellung ihrer alten plattdeutschen Sprache — wenigstens in der Rechtspflege — erwirkt, und sie verlangen mehr und werden es erreichen. Die südafrikanischen Buren-Colonien wurden von Niederdeutschen gegründet und ihre Sprache ist plattdeutscher als das Holländische. Hat doch unser Reichskanzler Bismarck mit Abgesandten des Transvaalstaates auf gut Plattdeutsch sich verständigt. Bei den Erwerbungen der deutschen Colonien sind wieder Plattdeutsche — Hamburger und Bremer Kaufleute — vorausgegangen.

Hiernach ist keinesfalls ein baldiges Verstummen der trauten Mutterlaute zu befürchten, wie schon so lange und oft geweissagt worden, vielmehr hat für das Plattdeutsche eine neue Zeit begonnen, welche, richtig verstanden und benutzt, noch eine große Zukunft haben kann.

I. Gründung.

Hier in Hannover versammelten sich auf Veranlassung des Herrn Ludwig Meyer am 3. und 6. Februar 1879 etwa 13 Herren zu Berathungen und gründeten einige Tage später, am 13. Februar, die „Plattdütsche Bild' Sackmann“, zur Pflege der plattdeutschen Sprache durch Vorträge, Vorlesen und Geslön. — Jobst Sackmann war in den Jahren 1680—1715 Prediger an der Kirche des nahen Limmer, und seine plattdeutschen Predigten sind genügend bekannt. Man sagte auch kurzweg „Sackmann-Bild“ und nannte die Mitglieder „Sackmänner“. Weil man aber befürchtete, theils auch mit Grund, daß darunter nicht immer das Richtige verstanden werde, wurde am 26. Januar 1885 der Name geändert in

== Plattdütsche Vereen Hannover. ==

Herr Meyer war Mitglied des plattdeutschen Vereins in Stuttgart gewesen. Dies war wohl der Anlaß und das Vorbild, in seine Heimath zurückgekehrt, hier in ähnlicher Weise eine Vereinigung der Freunde der plattdeutschen Sprache zu schaffen.

II. Allgemeine Vorfälle.

Im Frühjahr 1879 war eine Wallfahrt nach der Limmer Kirche, unseres damaligen Schutzpatron Sackmann's Wirkstätte, angelegt. Dieselbe fand wegen nasser Witterung nur geringe Betheiligung.

Einer Einladung zum niederländischen Sprachcongrès, Mechelen 24.—27. August 1879 (eine Versammlung des Theiles der Holländer und Belgier, welcher die alte niederdeutsche Schwester Sprache gegen französischen Einfluß vertheidigt — Stammbrüder, wie sie sich selbst

nennen —) konnten wir leider nicht Folge leisten, haben aber unsern Dank und Gruß übersandt und guten Erfolg gewünscht.

Am 30. December 1880 hat Herr C. F. Otto Westphal aus Leipzig den Abend mit humoristischen Vorträgen ausgefüllt und uns dadurch viel Vergnügen bereitet.

Am 12. Juni 1881 hatten wir Herrn Dr. Dunder aus Hamburg bei uns. Bei dem Essen zu dessen Ehren (im Rhyffhäuser, Goethestr.) waren zum ersten Mal Damen vertreten und wurde ein Tänzchen gemacht.

Bei der Weihnachtsfeier 1881 (zum ersten Male mit Tannenbaum und Kindern) fand eine gegenseitige Beschenkung statt. Es war gebeten, jedem Geschenk einen passenden plattdeutschen Vers beizufügen, welche Verse dann vorgelesen wurden. Hierbei kamen allerliebste Sachen zu Tage, welche veranlaßten, daß für Februar und März 1882 je eine Nummer „Monatsbladd van de Sackmann-Bild“ herausgegeben wurde. Daß aber ein solches Blatt, nur für den eigenen Kreis bestimmt, ohne große Opfer nicht lange haltbar war, liegt auf der Hand.

Zur Hebung des Besuches der Vereinsabende haben am 5. März 1882, 6. November 1883 und sonst noch verschiedentlich Freibier-Abende stattgefunden.

Pfingsten 1882 tagten hier der hantsche Geschichtsverein und der Verein für niederdeutsche Sprachforschung und haben wir auf erhaltene Einladung die Versammlungen besucht, als Fremdenführer gewirkt und den Commers im Zoologischen Garten mitgemacht.

Gelegentlich ihres Benefices am 27. Juni 1883 ist Lotte Mende, der bekannten plattdeutschen Schauspielerin, ein Lorbeerkranz mit Widmung auf der Schleife gespendet.

Am 19. November 1883 hatten wir den hiesigen „Mecklenburger Verein“ zum Glase Bier eingeladen, der mit 30 Mann sich einstellte. Einen Gegenbesuch in derselben Weise machten wir auf Einladung am 9. Februar 1884.

Unserm Ehren-Mat Herm. Bauer in Verden, der uns in uneigennüchtester Weise so oft bei unsern Festlichkeiten mit gediegenen Vorträgen unterstützt hatte, sind wir bei der Veranstaltung von öffentlichen Reuter-Vorträgen in der Börse am 12. Februar und 12. October 1884 behülflich gewesen. Dieselben waren gut besucht.

Mit gutem Erfolg fanden Anfangs December 1885 zum Besten der Reuter-Sammlungen zwei von uns und vom Mecklenburger Verein veranstaltete und stark besuchte Reuter-Vortragsabende von C. Gloede in der Aula der hohen Schulen statt.

Am 17. August 1885 und 3. Februar 1886 hatten wir ebenfalls zu dem Zweck größere Herren-Abende mit Vergantung von geschenkten Sachen und Reuterbildern.

Zu demselben Zweck veranstalteten der „Club Progresso“ und der „Hannoversche Zitherklub“ am 14. März 1886 einen Theaterabend, wobei wir zahlreich vertreten waren. „Badders Ebenbild“,

von unserm Buteumat Wm. Fricke in Newyork, war die Hauptnummer und wurde wirksam gespielt.

Im Jahre 1887 haben wir uns dem „Verein für niederdeutsche Sprachforschung“ als ordentliches Mitglied angeschlossen. Wir standen schon lange durch unsern Senator Culemann in guten Beziehungen.

Am 6. Januar 1888 haben wir unserm Buteumat Aug. Junckermann gelegentlich seiner plattdeutschen Gastspiele am Residenztheater einen Kranz gewidmet. Am nächsten Abend waren wir im Continental-Hotel mit ihm zusammen und hörten u. A. das Neueste über Plattdeutsch in Amerika.

Bei dem im Frühjahr 1888 hier aufgeführten Lutherfestspiel sollte eine besondere Abtheilung die Einführung der Reformation in Hannover veranschaulichen. Auf Anfrage des Ausschusses hatten wir die Darstellung dieses plattdeutschen Theiles zugesagt; es ist aber die Einlage unterblieben.

Durch Schenkungen von Mat Kuhls angeregt und später durch Beihülfe von Senator Culemann, Hagemeister, Wacker, Scheller und Hoffleischermeister Herrn Ant. Heine vergrößert, sind jährlich im Winter vergnügte Abende gewesen, nach welchen am andern Morgen unser Wirth Wurst- und Kalbhäute gefunden zu haben behauptet.

Unser Ehrenmat Divisionspfarrer Knoche war in den ersten Jahren ein fleißiger Besucher unserer Vereinsabende und hat uns häufig mit plattdeutschen Vorträgen erfreut, ebenfalls Herr Th. Horstmann durch meisterhafte Vorträge aus Groth's Quickborn und älteren plattdeutschen und mittelhochdeutschen Werken.

Verschiedentlich zu Neujahr, nach den Stiftungsfesten und Ostern als Schluß des Winters haben kleine Sonntagsnachmittags-Kaffee- und -Tanzgesellschaften stattgefunden.

Im Sommer waren häufig kleine Ausflüge mit Damen. Erwähnt seien nur Touren nach dem Kirchroder Thurm, Thiergarten, Zimmerbrunnen, Kurhaus und durch die Eilenriede.

III. Regelmäßige öffentliche Vortragsabende.

Wie aus Vorstehendem ersichtlich, hatten wir uns schon oft an die Öffentlichkeit gewagt, denn fast immer waren Damen und Gäste zulässig und anwesend und stand uns bei allen Veranstaltungen unser sprachlicher Zweck eben so hoch als das Vergnügen. Aber zu regelmäßigen Vortragsabenden waren wir trotz allem Wollen, allen Mühen und Versuchen nicht gekommen. Unser erstes öffentliches Auftreten war am 11. April 1880, als wir unsere Freunde zu einem Leseabend nach Eilers' Gesellschaftshaus eingeladen hatten. Der Zweck war Bekanntwerden des Vereins und Werbung von Mitgliedern. Anwesend waren über 150 Personen. Häufig sind Anträge zur Veranstaltung regelmäßiger Leseabende gestellt und lang und breit

berathen, noch häufiger war dazu, als auch zum Anregen zu Vorträgen an den Vereinsabenden ein Vergnügungsrath gewählt, öfter sind Ausschüsse, wenn wir glaubten auf dem besten Wege zu sein, nach einem passenden Local auf der Suche gewesen: Alles umsonst! Nur der Wunsch war da und jedesmal größer geworden. Denn, wurde an den geschäftlichen Abenden durchschnittlich auch viel gelesen, so war es doch mehr dem Zufall überlassen, und meistens traf es sich, daß eingeführten Freunden nichts geboten wurde. Endlich, am 13. September 1887, kam es zur That. Und mit starkem Willen wurde dieses Mal vorgegangen. Ein Lesestand wurde angeschafft, wegen eines Locals fest abgeschlossen und die jedesmaligen Einladungen durch die Presse gleich für längere Zeit bezahlt, damit ein Aufgeben ohne längeren genügenden Versuch dieses Mal unmöglich war. Und siehe da, es gelang, gelang über alle Erwartungen gut. Zweimal im Monat fand ein öffentlicher Leseabend ohne Eintrittsgeld statt, wobei auch Musik und Gesang berücksichtigt wurden und sich der Besuch auf 60, 70 und mehr Personen stellte. An einzelnen Abenden, z. B. als am 2. November und 4. December 1888 und 29. Januar 1889 (wegen der Kosten ausnahmsweise gegen 25 und 50 Pfg. Einlaß) Herr Max Schwarz aus Mecklenburg las, steigerte sich die Zahl der Zuhörer auf 160 und 220. Es hielten außerdem größere Vorträge am 13. September 1887 Mat Borchardt über die Bedeutung und das Gebiet des Niederdeutschen, am 10. Januar 1888 Buteumat Junckermann und Ehrenmat Bauer aus Verden, und zu verschiedenen anderen Malen die Herren Hoffschauspieler Schiewick, von Hinüber, Blumenberg und Helmholz, letztere beiden vom hiesigen Instrumental-Verein, und einige Andere. Selbst von unseren Gästen haben sich viele mit Vorträgen betheiligt. — Allen besten Dank!

Im Uebrigen haben die Maten und deren Angehörige, namentlich Damen, diese Abende ausgefüllt, und waren die Leistungen theils auch sehr gut, so bitten wir doch um Nachsicht, trotz des häufig großen Beifalls, von welchem bei Vielen ein Theil für den guten Willen wohl in Abzug gebracht werden muß.

Zu erwähnen ist auch noch der Abend, als Herrn Landsyndicus Jugler das Ehrenbas-Diplom überreicht wurde, künstlerisch und kostenlos ausgeführt von unserm Buteumat Regierungsbaumeister Moeller in Schwerin.

Im Winterhalbjahr 1888/89 finden die Leseabende 14tägig statt, ebenfalls mit gutem Erfolg. Viele Mühe um dieselben und damit um die Hebung des Vereins im Ganzen hat sich Dr. Wadenroder durch Vorträge u. s. w. gegeben, was hier dankend ausgesprochen sein soll.

Unser Fremdenbuch weist aus geschäftlichen Abenden über 300 Namen auf. Die Zahl unserer Gäste bei den öffentlichen Veranstaltungen aller Art übersteigt 4000. Es müßten aber die Leseabende der Sammelplatz aller Freunde der plattdeutschen Sprache

werden, wo das Interesse wachgerufen und die Bekanntschaft mit allen guten plattdeutschen Dichtungen vermittelt wird. — Und dahin streben wir.

IV. Verband Plattdeutscher Vereine.

Eine bedeutende Versammlung von plattdeutschen Vereinen und Neuter-Freunden hatte schon zu Stuttgart, 9.—11. Juni 1878 stattgefunden, wobei etwa 12 Vereine vertreten waren. Schon damals war „Neuterdenkmal“ ein Theil der Tagesordnung, und sind dabei über 400 *M* zusammen gekommen. Im Jahre 1879 war die Versammlung in Leipzig. Bis zum Verbandstage in Berlin 1880 war die Sache schon ziemlich verfahren und ruhte bald darauf ganz. Die nächste Anregung ging dann 1884 wieder vom Verein in Halle a. S. aus, und wurde eine Versammlung für 1885 nach Magdeburg berufen. Hier wurde der Verband von Neuem gegründet und um die bis dahin für Neuterdenkmäler in Neubrandenburg und Stavenhagen gesammelten Gelder nicht länger unfruchtbar liegen zu lassen, glaubte man klug zu handeln, indem man sich für Denkmäler, statt für eine Stiftung entschloß, obwohl für letztere im Verbaude bei Weitem mehr Meinung war, unserem Ziele näher lag, und auch Frau Dr. Neuter dies wünschte. Die Vereine gingen mit den Sammlungen kräftig vor. Mit dem Motto:

Dörcht ganze Düttsland geiht de Roop, | Un bring uns Jeder eenen Steen,
An Olt un Jung: Kamt All' tohoop, | Ob licht, ob swar, ob grot, ob kleen
Zum Denkmal för Fritz Neuter.

wurden SammelListen weit und breit vertheilt. Wir in Hannover gingen zu dem Zweck mit dem „Mecklenburger Verein“, einem mehr landsmannschaftlichen als sprachlichen Verein, Hand in Hand. Bis zum Verbandstage 1886 in Berlin waren schon 5000 *M* gesammelt, und versprach der Verband seine Hülfe dem Stavenhagener Comité mit 9000 *M*, damit das alte Schweriner Denkmalscomité mit zugelegter gleicher Summe für Stavenhagen entlastend. Außerdem beschloß man, ein drittes Denkmal später in Jena zu errichten, der Wunsch des Jenenser Comité's und der Frau Dr. Neuter. Fleißig wurde weiter gesammelt, so daß zum Verbandstage 1887 in Dresden schon die 9000 *M* zusammen waren. Mit Stavenhagen war aber noch immer kein bündiger Abschluß getroffen und vernünftiger Weise auch nicht zu treffen. Daher wurde beschlossen, allein und baldigst, mit Verwendung der in Jena dazu gesammelten 1000 *M*, das Denkmal in Jena zu errichten. Es waren schon in Berlin 5000 *M* als ganze Summe dazu bestimmt, und am 22. Juli 1888 ist dasselbe, entworfen und ausgeführt von E. Paul in Dresden, enthüllt worden. Dasselbe ist vortrefflich ausgefallen, und wurden dem Künstler daher noch 500 *M* extra bewilligt. Jedenfalls hat der Verband damit das Verdienst, das erste Neuterdenkmal in Deutschland errichtet zu haben, und daß

es gut und ganz der Umgebung angepaßt, wird allseitig gerühmt. Dem Vorstande in Magdeburg, namentlich den Herren Böhmen und Wolf, gebührt für die entwickelte Thätigkeit und Mührigkeit viel Dank.

Der Rest der Gelder, etwa 4000 *M*, wurde zu einer Neuterstiftung bestimmt. Aber die Sammlungen sind eingeschlafen und schwer wieder in Gang zu bringen, dann waren auch einzelne Vereine entschieden dagegen, und ohne eine größere Beihülfe, etwa seitens der Frau Dr. Neuter, wird schwerlich daraus bald etwas werden. Die für sich bestehende Verbandskasse ist leer, nachdem 1887 in Dresden noch 200 *M* für den „Selbom“, unser monatliches Verbandsorgan, außerordentlich bewilligt worden sind. Rückständige Beiträge gehen schlecht ein und ist der Selbom seit October 1888 nicht mehr erschienen.

Wir haben viele Arbeit und Kosten durch den Verband und die Sammlungen gehabt, zeitweilig drängten diese Angelegenheiten die unseres Vereins ganz in den Hintergrund, und hat der Verband an Beiträgen, Reisekosten u. s. w. in den letzten Jahren unsere halbe Vereinsannahme weggenommen. Namentlich unser Cassirer, die ständigen Delegirten und viele Maten aus der Zeit wissen ein Lied davon zu singen. Große Hülfe hierbei, wie auch bei allen anderen Angelegenheiten haben wir an H. Böhmen, so lange derselbe in Hannover war, gehabt. Im Ganzen sind in Hannover über 1400 *M* gesammelt, und zwar in Beträgen von 10 *S* bis 1 *M*, selten darüber. Es sind SammelListen an 180 hiesige Vereine und an 240 Gymnasien versandt. Ein Concert mit Hülfe von Mitgliedern des königlichen Theaters kam durch ungünstige Umstände nicht zu Stande, ebenfalls unterblieb ein beabsichtigtes Concert des hannoverschen Männergesangsvereins, dessen Ertrag wir schon so gut als in der Neuterklasse zu haben glaubten.

Der nächste Verbandstag findet 1889 in Hannover statt, auch hat seit October 1888 der Vorstand hier seinen Sitz. Denselben bilden Dr. Wadenroder, Börsmann, Danker, Pastor Lüders und Moeller.

V. Vereins-eigenthum.

Dasselbe besteht aus:

- 1 Bücherschrank und Cigarren-Abschneider, geschenkt von Stedelberg,
- 1 Brief- und Fragelasten mit Malerei, geschenkt von Weber,
- 1 Tafel zu Bekanntmachungen und Hammer, geschenkt von Börsmann,
- 2 Leuchtern mit Glas, geschenkt von Buntrock,
- 1 Lesestand, meistens aus dem Erlös von Drucksachen, geschenkt von Senator Gulemann,
- 7 großen Photographien unter Glas und Rahmen, von Sachmann, Senator Gulemann, Landsyndicus Jugler, Fritz Neuter, Klaus Groth (geliehen von Börsmann), S. Bauer, Berden (geschenkt von demselben) und W. Rocco, Halle a. S. (geschenkt von demselben).

Die Büchersammlung enthält etwa 170 Bände plattdeutscher Litteratur. Davon sind dem Verein geschenkt:

- 20 Bände von Senator Culemann,
 9 " " Börsmann,
 9 " " F. S. Kestler und Welle's Verlag, Hamburg,
 4 " " Borchardt,
 3 " " Commerzienrath J. ten Doornkaat-Koolman, Norden,
 2 " " Franz Grabe, Lüdingworth,
 2 " " Director Joh. Meyer, Kiel,
 2 " " Dr. Karl Eggers, Senator, Berlin,
 1 Band von Ludw. Meyer, als Rathengeschenk zum 1. Stiftungsfest,
 1 " " Cramer,
 1 " " Kamlott,
 1 " " Daniel Bartels, Hamburg,
 1 " " Wm. Fricke, Newyork,
 1 " " Carl Kindermann, Lübeck,
 1 " " Paul Trede, Ipehoe,
 1 " " Professor Dr. Landois, Münster,
 1 " " Bürgermeister Emanuel Gurlitt, Husum (ein plattdeutsches Lustspiel, dem Verein gewidmet)

und noch viele kleine Hefte, Lieder, Zeitungsausschnitte u. s. w.

Allen Gebern besten Dank!

Seit dem 1. October 1887 sind diese Sachen versichert zu 1200 M.

Unser Bücherschatz ist verhältnißmäßig klein und doch ist eine reichhaltige Auswahl sehr nothwendig und eins der besten Anziehungsmittel, denn es sind daraus über 800 Mal Bände an die Maten verliehen worden.

Ein Album ist zum Sammeln der Bilder unserer Maten vorhanden, es fehlen darin noch viele; wir bitten um Einlieferung solcher auch an dieser Stelle.

VI. Verzeichniß der Mitglieder.

Ehren-Mate:

- Knoche, R., Divisionspfarrer, Hannover. 31/10. 79.
 Bauer, Herm., Maler, Verden. 9/3. 83.
 Rocco, Wilh., Universitäts-Tanz- und -Anstandslehrer, Halle a. S. 24/11. 84.
 Böhmken, Herm., General-Agent, Magdeburg. 29/3. 86,
 ordentliches Mitglied seit 29/1. 80.
 Groth, Klaus, Professor Dr., Kiel. 17/1. 87.
 Allmers, Herm., Schriftsteller, Rechtensteth b. Sandstedt. 17/1. 87.
 Müller, Herm., Oberregisseur der königlichen Schauspiele, Hannover. 17/1. 87.

Guten-Mate:

- ten Doornkaat-Koolman, J., Commerzienrath, Norden, Ostfriesl. 17/1. 87.
 Gurlitt, Emanuel, Bürgermeister, Husum. 17/1. 87.
 Meyerdieck, Chr., Kaufmann, Lesum b. Bremen. 17/1. 87.
 Kloth, Heinr., Köbels b. Cutin. 17/1. 87.
 Fricke, Wm., Photograph, Newyork, 50 Bowery. 17/1. 87.
 Grabe, Franz, Kaufmann, Lüdingworth. 17/1. 87.
 Meyer, Johann, Director, Kiel. 17/1. 87.
 Bartels, Daniel, Hamburg. 17/1. 87.
 Juntermann, Aug., königlicher Schauspieler, Stuttgart. 17/1. 87.

- Kindermann, Carl, Photograph, Lübeck. 17/1. 87.
 Stinde, Dr. Julius, Schriftsteller, Berlin. 25/4. 87.
 Gaebert, Dr. Karl Theod., Königl. Bibliothekar, Berlin. 25/4. 87.
 Trede, Paul, Ipehoe. 17/1. 88.
 Fehrs, J. S., Schuldirektor, Ipehoe. 17/1. 88.
 Moeller, Ernst, König. Reg.-Baumeister, Schwerin. 7/2. 88.
 Horstmann, Theod., Kunstmaler, Hannover. 5/2. 89,
 ordentliches Mitglied vom 22/3. bis 1/7. 86.
 Clausen, W., Sub-Director, Nürnberg. 5/3. 89,
 ordentliches Mitglied vom 7/4. 79 bis 1/1. 81.
 Westphal, C. F. Otto, Handelslehrer, Leipzig. 5/3. 89.
 Landois, Professor Dr., Münster. 5/3. 89.
 Eggers, Dr. Carl, Senator, Berlin. 5/3. 89.
 Danzow, Alwin W., Lehrer, Wüstrow. 5/3. 89.
 König, Fritz, Fabrikant, Köln. 5/3. 89.
 Peters, Fritz, Deconomierath, Siedenbollentin, Treptow a. T. 5/3. 89.

Ordentliche Mate:

- | | |
|--|--|
| Meyer, Ludw., Ingenieur. 13/2. - 5/6. 79, dann abwesend, und 15/1. 87. | Michaellis, G. F., Posamentierer. 7/3. 87. |
| Deppe, L., Kaufmann. 13/2. 79. | Meyenberg, D., Kaufm. 3/5. 87. |
| Bolger, G., Kaufm. 13/2. - 27/3. 79 und 11/12. 88. | Kröpke, W., Cafétier. 2/8. 87. |
| Börsmann, W., Schriftmaler. 18/2. 79. | Thofehrn, W. S., Ingenieur. 20/9. 87. |
| Wackenroder, Otto, Dr. med. 29/1. 80. | Binbeck, C., Kaufm. 4/10. 87. |
| Kuhls, H., Buchhalter. 29/1. 80. | Moeller, Aug., Kaufm. 4/10. 87. |
| Buntrock, Alb., Tapezierer. 26/2. 80. | Kulow, G., Kaufm. 1/11. 87. |
| Hagemeyer, S., Weinhdlg. 27/10. 81. | Otto, W., Buchhandlung. 6/12. 87. |
| Moeller, A., Wajchanst.-Besitz. 8/10. 83. | Seydorn, W., Kaufm. 6/12. 87. |
| Dander, C., Kaufm. 4/2. 84 - 2/2. 85 und 17/1. 88. | Lüders, Pastor a. D. 20/12. 87. |
| Denecke, Carl, Kaufm. 22/9. 84. | Busse, Apotheker. 20/12. 87. |
| Rumann, Arth., Verf.-Beamt. 22/12. 84. | Sauerbrey, Heinr., Kaufm. 3/1. 88. |
| Borchardt, C., Lehrer. 9/10. 85. | Schmann, W., Rentier. 3/1. 88. |
| Wacker, Fr., Kaufm. 22/2. 86. | Bullerdieck, S., Kaufm. 17/1. 88. |
| Schwonn, Gerh., Kaufm. 1/3. 86. | Schaaße, A., Postsecret. a. D. 31/1. 88. |
| Kamlott, C., Kaufm. 19/4. 86. | Detering, L., Kasernen-Oberinspector. 7/2. 88. |
| Hanneke, S., Kaufm. 19/4. 86. | Schneider, D., Kaufm. 6/3. 88. |
| Howind, F., Buchhalter. 19/4. 86. | Graf, Fr., General-Agent. 16/10. 88. |
| Bülscher, Wilh., Kaufm. 19/4. 86. | Stitz, B., Bildhauer. 16/10. 88. |
| Wiebold, Kaufm. 10/5. 86. | Höltje, S., Buchdruck.-Besitz. 11/12. 88. |
| Scheverling, W., Verf.-Beamt. 8/11. 86. | Weiß, Otto, Kaufm. 18/12. 88. |
| Peters, S., Holzhändler. 17/1. 87. | Staché, Fr., Kaufm. 18/12. 88. |
| Vieder, G., Kaufm. 17/1. 87. | Sasse, S. A., Kaufm. 22/1. 80. |
| | Müller, S., Revisor. 22/1. 89. |
| | Wedtenburg, J., Buchhändler. 5/2. 89. |

Frühere Mate:

- | | |
|---|--|
| Othenberg, L., Tapez. 13/2. 79 - 1/1. 80. | Ryffel, W., Kaufm. 18/2. 79 - * |
| Hoffmann, W., Kaufm. 13/2. 79 - 8/2. 81. | Cramer, Alb., Kaufm. 18/2. - 30/9. 79. |
| Bangemann, L., Kaufm. 13/2. - 1/9. 79. | Schwiening, Kaufm. 25/2. 79 - * |
| Hoffmann, C., Kaufm. 13/2. - 1/7. 79. | Culemann, Fr., Senator. 25/2. 79 bis |
| Eigendorf, D., Kaufm. 13/2. - 27/3. 79. | + 6/12. 86 (v. 25/2. 84 Ehrenpräf.) |
| Rühne, S., Kaufm. 13/2. 78 - * | Weber, Aug., Maler. 2/3. 79 - 30/9. 87. |
| Niede, R., Kaufm. 13/2. 79 - * | Kall, W., Buchhalter. 16/3. 79 - 30/7. 80. |
| Strobell, S., Kaufm. 13/2. 79 - * | Lampe, W., Weinhdlg. 16/3. 79 - 11/2. |
| Sehlbrech, S., Kaufm. 13/2. 79 - * | 82 und 7/1. 84 - 9/10. 86. |
| Wildhagen, A., Kaufm. 13/2. - 30/9. 79. | Bohne, Fr., Polytechniker. 15/12. 79 |
| Dierding, Kaufm. 18/2. 79 - 1/1. 80. | bis 1/10. 80. |

Vieregge, Fr., Drechsler. 29/1. 80—*
 Vüde, Th., Cassirer. 29/1. 80—1/1. 82.
 Weller, C., Kaufm. 29/1. 80—3/2. 82
 u. 29/9. 84—1/8. 88.
 Zellmer, G., Kaufm. 18/6. 80—1/10. 88.
 Zeisenhof, G., Kaufm. 22/10. 80—1/1. 88.
 Brücher, Dr. Kobarzt. 17/12. 80—1/4. 81.
 Börner, Fin.-Secret.-Aff. 17/12. 80—*
 Colshorn, Th., Lehrer. 10/3. 81—*
 Knorre, G., Buchhldr. 12/5. 81—30/3. 82.
 Kruse, H., Kaufm. 19/5. 81—1/6. 83.
 Engels, H., Kaufm. 19/5. 81—*
 Stedelberg, Fr., Inspector. 27/10. 81
 bis 14/4. 82.
 Culemeyer, D., Kaufm. 29/5. 82 bis
 † 10/11. 84.
 Vaffer, Andr. 29/9. 82—*
 Kasiski. 29/9. 82—*
 Becker, J. H., Kaufm. 6/10. 82—1/1. 86.
 Grapentien, E. 1/12. 82—4/9. 83.
 Körber, L., Optiker. 26/1. 83—*
 u. 19/10. 85—2/1. 88.
 Ternitz, G., Buchhalter. 9/3. 83—13/1. 88.
 Esau, H., Apotheker. 16/3. 83—1/1. 85.
 Hammann, G., Apotheker. 16/3.—1/10. 83.
 Kiel, Apotheker. 16/4.—1/10. 83.

Dietrich F., Apotheker. 4/6. 83—7/4. 84.
 Levin, Chemiker. 8/10. 83—9/2. 85.
 Rabe, C., Kaufm. 7/1. 84—4/10. 87.
 Feuerstein, Polytechniker. 18/2. 84—*
 Meyer, C., Rentier. 25/2. 84—*
 Borschel, H., Photograph. 29/9. 84 bis
 1/7. 88.
 hardt, J., Kaufm. 27/10. 84—31/12. 88.
 Schulz, G., Kaufm. 10/11. 84—30/3. 85.
 Grupe, Alb. 2/3. 85—31/3. 86.
 Ringelmann, H., Lehrer. 19/10. 85 bis
 31/3. 87.
 Berger, C., Lehrer. 26/10. 85—31/12. 85.
 Scheller, Fr., Wirth. 26/10. 85—31/1. 88.
 Schwarzbach, Opernsänger. 16/11. 85—*
 Wessel, K., Capt. a. D. 22/2.—22/11. 86.
 Böhme, W., Capt. a. D. 1/3.—1/7. 86.
 Schmidt, Rentier. 15/3. 86—1/4. 87.
 Eggert, N., Geschäftsführer. 15/3. 86
 bis 31/1. 88.
 Besslering, C., Lehrer. 2/8. 86—15/1. 87.
 Storm, Theod., Amtsgerichtsrath. 17/1.
 87—4/7. 88. — Vuten-Mat. —
 Jugler, N., Landsyndicus. 7/2. 87 bis
 † 5/3. 88. (v. 21/2. 87 Ehrenpräf.)

* Austritt nicht genau zu ermitteln.

†

VII. Nachruf.

Culemann, Jugler, Storm.

Ein großer Verlust traf den Verein Ende 1886.

Am 6. December verschied

Herr Senator **Fr. Culemann**,

unser langjähriges Mitglied und allverehrter Ehrenpräsident. Der tieftrauernde Verein verkliert in dem Dahingegangenen den thatkräftigsten Förderer unserer theuern Muttersprache, der mit dem seltensten Geschick und dem feinsten Verständniß unsere Bestrebungen fühlte, theilte, leitete und mit seinem reichen Gemüthe sich dem Herzen eines jeden unvergeßlich machte.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, statt.
 Versammlung in der „Börse“.

Plattdeutsche Vereine Hannover.
Der Vorstand.

(Hannov. Tageblatt vom 8. December 1886.)

Diese hochbedeutende Persönlichkeit, Kunstkenner und -Sammler, Hannovers bester Bürger, war es, der den jungen, derzeit noch wenig zielbewußten Verein als Mat, Bas und Ehrenbas in bestimmtere, ernstere Bahnen lenkte und hielt. — Herr Pastor Siemsen sagte in

seiner Rede am Sarge des Verewigten: „Er war der warme Förderer der Interessen so vieler gemeinnütziger und geselliger Vereine. Er war es, der immer den rechten Ton traf, der das werdende mit Klarheit erfaßte, mit Energie förderte, der eine verfahrenere Sache in das rechte Geleise zu bringen verstand. Ja, die Vereine besaßen in ihm ein leuchtendes Vorbild. — Da waren keine Ueberhebungen in seinem Auftreten, keine absprechenden Urtheile, sondern Sanftmuth und Milde. Alle, die auf dem Gebiete des Vereinslebens mit ihm gearbeitet, haben es erfahren.“ Dies alles kann auch der Plattdeutsche Verein im vollsten Maße von ihm sagen. Bei der Abgabe eines gewidmeten Kranzes durch zwei Maten hatten dieselben die Freude, von den Nachgebliebenen zu hören, daß er hier aus Pflicht, dort aus Rücksicht, vielerwärts aus Neigung, am liebsten aber zu uns gekommen und sich schon vorher auf unsere Vereinsabende gefreut habe. Und ganz war er bei und mit uns. Das beweist auch sein fleißiger, fast ausnahmsloser Besuch, der Erste und einer der Letzten im Verein. Bei uns war seine Erholung, wie er das so oft gesagt. Die älteren Maten erinnern sich dankbarlichst seiner großen Theilnahme für den Verein. Wie oft hat er die Stunden im Verein mit seinem vielseitigen Wissen und seiner reichen Erfahrung ausgefüllt und durch Sachen und Bücher aus seinen Sammlungen uns belehrt und Interesse für das gute Alte eingefloßt. Mehrmals hat er den ganzen Verein als auch die Maten einzeln zur Besichtigung seiner Schätze eingeladen. Wir haben denn auch für die Erhaltung derselben in seiner Vaterstadt Hannover nach schwachen Kräften gewirkt, und gerade unser nachheriger Vereinsprotector, Landsyndicus N. Jugler, Culemann's würdiger Nachfolger im Verein, ist wirksam dafür eingetreten, bis der Ankauf derselben für 600 000 M durch die Stadt, mit nicht genug zu lobender Beihilfe der Königlichen Regierung, erfolgt ist, so daß kein Stück davon veräußert werden darf. Wer dem Verewigten nahe genug stand, weiß, daß damit sein sehnlichster Wunsch erfüllt worden. — Durch kostenfreien Druck der Vereinsatzungen, Vorlagen zum Uebersetzen in's Plattdeutsche, Mittheilungen aus dem Verein für niederdeutsche Sprachforschung, Schenkung von 20 plattdeutschen Büchern, namentlich in den ersten Jahren, als der Kreis noch klein und die Mittel gering waren, hat er sein großes Interesse auch durch die That bekundet. Und noch nach seinem Tode konnte aus dem Erlös des verkauften Theiles einer in 500 Exemplaren kostenlos gedruckten kleinen plattdeutschen Erzählung eines Mitgliedes ein uns fehlendes Lesepult fast ganz bestritten werden. Dies und noch viel mehr war er uns, nie wird er vergessen werden! Möge auch sein geistiger Einfluß noch lange den Verein beherrschen.

Fast alle Maten sind seinem Sarge gefolgt, auch später haben wir sein Grab öfters mit wohlverdientem Lorbeer geschmückt. Folgende Nachrufe sind einige Tage nach der Beisetzung in der hiesigen Presse erschienen.

Im Hannov. Tageblatt:

**Zum Andenken an unsern Ehren-Baas
Senator Culemann.**

Still folgen wi bet an dat Graw
Den stillen Mann, de veet uns gaw,
Und trurig unse Harten slahn,
Dat he so suell möst von uns gahn.

Ein Hart steit still, dat för uns slog,
Wi sehn nich mehr sin trues Og,
Doch wat mit Thätigkeit un Streben
He Godes wirkt in sinen Leben,
Wat Grotes, Edles he bet schafft
Mit sine vulle, fetere Kraft,
Dat bläucht in stillen Segen fort,
Hölt de Erinn'ung tru bewohrt.

Und wat he het von Johr to Johr
An Schägen old und wunderbar,
Mit mensam'n Flit tosamenlöcht,
Wat kunstvull, wirthvull, schön und echt,
So selten is in Bild und Schrift:
Dat bliwt
Siet und wiet
En Denkmal em för alle Tid.

En edlern Schatz het uns he bröcht
Und deep in unse Harten legt;
Woll is de rik un schön und echt:
He hülp mit Wurd un of mit Thaten
En truer Fründ all sine Maten.

Ene von de Plattdütischen.

Wir hatten das Glück, bald darauf Landsyndicus Zugler, den
Erforscher und Schilderer des althannoverschen Bürgerlebens und
Begründer der Gildenkabine im hiesigen Museum, als Ehrenbas für
unsern Verein zu gewinnen, der uns leider nach zu kurzer Zeit durch
den Tod entzogen wurde. Und doch hat er unser aller Herzen ge-
wonnen und durch Rath und Hülfe sich um unsere Sache hoch-
verdient gemacht.

Ehre seinem Andenken!

Ebenfalls betrauern wir den Verlust unsers Butenmat Theodor
Storm, gestorben den 4. Juli 1888.

Im Hannov. Courier:

Zum frischgewölbten Grabeshügel
So schreitet eine schmucke Maid.
Die treuen Augen sind der Spiegel
Von ihrem tiefen Seelenleid,
Aus ihrem feuchten Schimmer quellen
Die Thränen sich und flieh'n hinab,
Und einen Kranz von Immortellen
Legt andachtsvoll sie auf das Grab.

Wer bist Du, Kind, so hold und minnig,
Und wiederum so trüb' gesinnt?
„De platte Sprate,“ jagt sie sinnig,
„Un en verlat'nes Waisenkind.
„Et höre jüngst voll groten Kummer,
„Min beste Fründ wör' heimwärts gahn,
„Un woll' bi sinen ew'gen Stummer,
„Noch danken Wadder Culemann.

„Hei bo mit sinem trüen Sinne
„Mek sine Hand un sinen Gruß,
„Und schaffe dem verstor'nen Kinne
„Noch Kinnesrecht im Vaderhus.
„Wo Andre stolz und vornehm fören,
„Und wo man mek verächtlich nennt,
„Hölt hei mek stets in groten Ehren,
„Weil hei min truet Herze kennt.“

Sie spricht's mit Thränen auf den
Wangen,
Wo sonst der Mund wohl schelmisch lacht,
Ich hab' die Thränen aufgefangen
Und sie in Liedesform gebracht.
Und wie nun ringsumher ein Klagen,
In Haus und Stadt und im Verein,
Will es zum letzten Abschied sagen:
„Fründ, ruhe sanft, up Weddersehn!“
De platte Sprate.

VIII. Gedenkblätter.

A. Allgemeines.

In'n plattdütischen Vereen.

Sin Modersprat to plegen,
Dor kommt doch gornig gegen;
Dat kann en Jeder sehn
In'n plattdütischen Vereen.

Blind alle Maten kamen,
Bärd de Geschäft vornahmen;
Of of plattdütische Wör,
De nehm wie düchtig döer.

Un is vorbi dat Quesen,
Denn word of Plattdütisch lesen.
Denn kamt de Böker dran,
Un Platt list wer dat kann.

Wenn't so wied is gelungen,
Word of en Leed mal sungen.
For't Drinken sorgt de Werth
Un so geht nig verkehrt.

Hannover, 18. Februar 1886.

En mundvull Platt to fören,
En goden Big anhören,
Un wat dat Allerbest,
Of of un an en Fest:

Dor kann'n sich an erquicken,
Dat will id Jeden wicken.
Dat Keener sich verkehr:
So geit bi uns dat her.

Un sünd hier etwa Gäste,
For de is dat dat Beste,
Se kamt as Maten rin
Wenn dit na ehren Sinn.

Denn dat is hier so nüdlich,
Wi sünd hier so gemüthlich.
So wat gißt blot alleen
In'n plattdütischen Vereen.

W. Börsmann.

Meine erste Tosamenkunft mit de „Sackmann-Gild“ in'n Rathhus-
keller, Hannover.

„Kumm mit!“ seggt Weber mal to mi,
„Wi will'n häten na den Keller.
Du drinkst doch grad so gern as wi
Un't kost blot een paar Heller.
Ic bin al lang in so'n Vereen
Dor spräkt wi Plattdütisch, Bengel, sein.
He nennt sich „Sackmann“, mark Di dat,
Un sine Jünger, grot an Tahl
De sitt dor schon bi't Abendmah.
Hüt Abend in dat grote Fatt.
Senator Cul'mann, süh mal an,
De steit mit an de Spiße.
Dat is en ganzen finen Mann,
Un sticht ganz vuller Wiße,
Un wat de Annern denn so sünd,
De snackt as wärn se Reuters Kind.“

Denn los dasör, ic gah mal mit,
Doch ward't in'n Büdel mi to knapp
Denn steist Du för den ganzen Kitt,
De mögt schön supen in dat Fatt.
Wi stürt nu los so een, tue dre,
Ganz slant na'n Markte to,
Vertellt uns Snurn, Herjeminnee
Ban'n Döbel un sin Fro,
Stiegt raff de Trepp, so Tritt for Tritt
Un wunner mi, wie veel dor sitt!

Dit is Herr Herzog, min of Fründ,
„De of god plattdütisch is gesinnt,
Hannover, Herbst 1883.

„Herr so un so von uns Vereen“
Stellt Weber mi nu döer ganz sein.
Denn setten wi uns of mit hen,
Un bald lat sich noch mehre sehn.
Jest sünd je da, blot bet up een,
De Herr Senator, wo sticht he denn?
Doch de sett nich lang op sich töben,
„W'abend!“ sä he, „kann mi lum rögen,
So heff ic lopen“ un sett sich hen. —

Wi drunten noch manch Buddel ut
Un freien uns in unse Gut.
Ic drink of gern, bi mine Seel,
Denn ene Musikanten-Kehl
Swinnammer vull geit dor herin.
Ic späle op so'n Klafferseer,
So'n Fingerding, so'n hen un her.
Nu wät Ji säker wer ic bin.
Ic bin nu hier to'n ersten Mal
Uem ornlik Platt to snacken,
Gemüthlich sin, nich stiev wi'n Pahl,
Bergnügt van Kopp bet an de Hacken.

Jest drink ic un ic kiel Jo an,
Wie sich't woll paßt för enen Mann
En ganzet Glas hier wo ic stah
Up Sackmann's Wohl, hoch fall he leben!
De ganze Börstand of daneben!
Na, Prost denn Lüd, Ji kam't doch na?

Arthur Herzog.

An
den verehrlich'n Vorstand van de Sackmann-Gild'
to Hannover.

Up den fründlich'u Berlöv henn, vör Bäuter un öf anner schrev'u
Schrift un al' de Saken, de in de Sackmann-Gild' rinn hört un brävt
ward, en Schapp to mak'n, hef ick dat nu dan. — — —

Ich hef mi innerstän, öf so'n oll lütt Ding van Cigarr'u-Affnire
in't Schapp mit' rinn to jett'u. — — —

Ich sprök dabi an den verehrlich'n Vorstand de höfliche Witt' at:
„to genehmig'n un öf de leven Mat'u béd'n to woll'n,
düsse beid'n Dinger, Schapp un Cigarr'u-Affnire, van
mi as Geschenk vör de Sackmann-Gild' antonehmen.“

Ich heg' dabi den Wunsch, dat de Sackmann-Gild' bet in de
wiet'sten Tied'n blö'n un gedeihu mag, un uns' Kinn's-Kinner eb'n
to trü un redlich öf Modersprat in Ehren hölt, as wi dat döt.
Dat gev de löde Gott.

Linden-Hannover, 3. Novbr. 1881. Fr. Steckelberg.

Den Rekenmester sine Gedanken, as an'n 3. November 1881 Mat
Steckelberg de Sackmann's-Gild' Bökerschapp un Cigarren-Affnir-
Maschien tau Geschenk makte.

Wat is dit! Ree, ick kann't nich laten,
Dat mut ich doch in Nieme jaten!
Dat is en Mat, de nieste Mat!
Gudes tau stift'n is hei parat;
Denn kum harr hei vertellen hört,
Dat lange all von en Schapp is fört,
Da gung't drup los, as giung't um't Brod,
En Schapp tau maken hellisch grot.
Nich lien wull de gude Mat
Dat drum ick in den Büdel fat;
En rein Geschenk wör't, hatt hei seggt,
Dat härre hei of schriftlik bröcht.
Un sau is et, ick hew et lesen.
Büdel! was dat gud ewesen!
Man snackte all von schlechten Tien,
Dat is nich mehr: De Sackmanns rien
Staats up'n Hund jek up en Schimmel
Mit de Wetenschop pil in'n Himmel.
Bether grawwette man mit Kummer
In enen olen Kasten 'rummer
Ra dit un dat, un sunn et nich,

Blot dorch de Reknung enen Strich.
Dat was Sackmann's gräulige Hölle,
De ihu gar nich mehr gefölle. —
Sau dat is dat, nu kummt noch wat,
Un dat is of nich vor de Katt:
Den braven Mann sin Edelsinn,
Gaw Sackmann of tau sparen in.
Hei brocht 'ne nie Maschine mit
De von Cigarren de Spizen snitt,
Un de sei glichs mit sammeln deit
Armen tau gewen 'ne Kleinigkeit.
Dat de Schenkung ward holln in Ehn
Verspricht de „Sackmann“ gar tau geern.
Drum gewe ick ut Hartensgrund
Und disseu minen Wunsch hier kund:
Sau lange unse Mudderprat klingt,
Plattdütsche Leeder tau Harten dringt. —
Sau lange noch Sackmann's-Gild'
bestahn
Un Schapp un Maschin nich innergahn!
S. Kuhl's.

Eine Stelle aus Goethe's Faust, in's Plattdeutsche übersetzt von Mat
Kellmer, vorgetragen in der Versammlung am 28. April 1882.

Nu kumm herdal, du Kroos so rund und grün,
Gerut ut din Futtral, so smuck und schön,
Den ick so ewig lang doch heff vergäten.
Du wörst de best, wenn sid min Ollern plägten
Un wenn ehr Gäst' sid ornlich mit jem hägten,
Wenn in de Runn' se drunten bi ehr Aeten,

* Du veser Bitter wunnerschöne Pracht!
Un oof de Plicht von jem, dar Nimels uttoklügelu,
Op enen Tog den Kroos mal uttoklügelu,
Da denk ick denn an männig moje Nacht.
Nu ward't di nich mehr an en Naber geben,
Ich maal teen Nimels mehr in minen Leben,
Hier is wat Natts, dat gau besapen mak.
Schön grün un brunes Lüg heff ick ringaten,
Wat ick nu drinken will und denn verlaten
De Ger, so schön se is, ick mag' nich liden,
De Oster-Mornn bringt mi betre Tiden.

Börse, Gesellschaftshaus und
Restauration I. Ranges.

Hannover, den 1. Septbr. 1883.

Geehrte Herr Weber!

De Platz lurt all up de Gild',
Is blank un rein an Tisch un Wänden,
Un wenn Se denn nu kamen willt
Mögt ick för Freude so woll stennen!
Se sind mi alltohop willkommen,
Is wahr' Se up mit't allerbest;

Se söllt bi mi of alltohamen
Nich Hunger liden und nich Döst.
Dat Se nich tadelt min Köt un Keller
Dafür verbörget sid
Ihr

Fritz Scheller.

An

dei Sackmann-Gild'

Hier.

Zi möt dat nich äwel nähmen, dat wi irst hüt unsen besten
Dank utsprakt för dei vergnügten Stund'n, dei Zi uns verled'n
Mandag vör acht Dag mak hefft. Dei Meckelbörger sün för ge-
wöhnlich baten langtägsch von Natur, un dacht wi of, dat dat, wat
lang'n wohrt, of gaut ward'n süll, un seten darüm den dullsten Dufel
irst verroten, üm ein richtig flores Bild von den intressanten Abend
tau krig'u. Ja, Sacklud', Zi verstaht dei Sak antaufaten, Zi besitt'
den richtig'u Pli, ünner plattdütsche Lüd' en fründlich Min un en
fröhlich Hart antaubahnen, un dorbi hett Zug Uemgang, Zug ganz
Wäsen so etwas Unheimeludes, ick möcht' woll seg'n, so etwas Meckel-
börgisches, dat wi uns as ünner Landslud' glöwt hefft un doräwer
uns noch hüt ut vullen Bul häg'n dauhn.

Wi sün uns denn nu doräwer wiß, dat Zi uns dei Ihr of
andauhn ward't, wenn wi einmal Gastgäwer spälen.

Bet dorhen lew't all woll un munter un sid uns as „Anne-
beulken Grotkind“ ünne von Harten willkommen!

Hannover, den 28. November 1883.

Der Meckelburger-Verein.

J. U.:
Fr. Thiel.

Narop.

O, aller Wöste Wost,
 Wat deit man na di saten!
 Wat hevt wi um Di most,
 Nu most Du von uns laten!?
 Doch wenn et denn fall sin,
 Sah hen, verdau in Frieden.
 Adjüs Du Wost von't Swin!
 Wi möt' uns eenmal scheden.

Von Diner Art, de gan,
 Bist Du de Grötste wesen,
 Doch ok am stimmsten dran,
 Von di bliwt nich en Fesen.
 Hult di an Snaps und Beer,
 Da bist Du glieks bi Trosten.
 Drum kriegt de Gläser her
 Un dauet siedenig prosten.

Bahrenwohle, den 25. Februar 1884.

De Wbur K. und sin Fru.

Zum Verbandstag in Halle a. S. 16.—18. August 1884.

Hier achtern Barg wahnt ok noch Lüüd,
 De, wenn de Weg nich gor to wid,
 Uns Büdel nich so leddig wör
 Sehr gern sic geben ok de Ehr
 To kamen mit un ohne Kalle
 Na dat Vereensfest hüt in Halle.
 Wi harrn so geern mal bi Jug seten
 Mit Jug satt drunken ens un eten.
 Darbi vertellt van ohle Tiden
 So wat, dat künt wi geerne liden.
 Wi harrn mal wedder „Ansluß“ kregen
 Un harrn nich mehr in'u Skate
 legen.

Doch Minners seggt, wat helpt dat
 Stähnen,
 Wie wilt nich wider dorvan klähnen.
 Wilt Jug blot wunschen veel Pleisere,
 Vor allen Dingen godet Währ.
 Un in Vereens- un plattdütsch Saken
 Da dauht man duchtig vorwärtsmaken,
 För „Reuterstiftung“ stimmt man hüt,
 Un lat en „Denkmal“ man bi Sid.
 It mog Jug noch so Manches schriben,
 Alleen dat mut hüt innerbliben,
 Darum legg ic de Fedder dal
 Und bidde blot, nu antwort mal.

För den Plattdütschen Vereen Hannover:
Herm. Böhmken.

Im Winter 1887/88 erwarteten wir unsern Ehren-Rat Professor
 Dr. Klaus Groth zu Besuch, leider vergeblich. Wir können uns
 aber nicht versagen, das von unserm Rat Borchardt zum Empfange
 verfaßte Gedicht hier mitzutheilen, gleichzeitig als Ausdruck unserer
 Gefühle zu Groth's 70. Geburtstag (24. April 1889).

Plattdütsche Vereen Hannover.

Klaus Groth zum Grufe.

Sei mir gegrüßt zu vielen tausend Malen,
 Du Mann des Holsienstammes und sein Poet!
 Dein Ruhmesstern wird ewig funkelnd strahlen,
 So lang der Sand um nordische Dünen weht;
 So lang in Niederdeutschlands stillen Thalen
 Von Mund zu Mund „die fromme Rede“ geht:
 Denn in der Zeiten wildverwachsne Brache
 Warst Du den edlen Samen alter Sprache!

Im Staub, vom feilen Spötterschwarm verachtet,
 Lag unsrer Muttersprache Edelstein;
 Ein Königskind, das blöb im Elend schmachtet,
 Sah unsres Volkes Genius daren.
 Die Welt, die nach dem Glänzenden nur trachtet,
 Trank Wasser lieber als den herben Wein,
 Die Hagerosen all und Heidenelken
 Sie blühten unbeachtet zum Verwelken.

Als da die andern weise fort sich wandten
 Und uns den Traum des Künftigen geraubt,
 Und die der Sprache zweigend Erz nicht kannten,
 Es höhnten, weil es rostig und verstaubt,
 Da ahntest Du im Stein den Diamanten
 Und hast für Dich geschaffen und geglaubt.
 Der Glaube zwang allmächtig Dich zum Singen,
 Und die Gesinnung wurde zum Vollbringen.

Da floß des Luidborns wunderbare Quelle,
 Da sang Dein Wort des Volkslieds Stammeln nach,
 Wir traten auf des Sachsenvolkes Schwelle,
 Wir sahn, wie's betend auf den Knien lag,
 Wie alter Zeiten Dunkel wurde helle,
 Und wie der Dithmarsch seine Deiche brach.
 Plattdeutsche Sprache, die verhöhnt noch gestern,
 Durch Dich ward ebenbürtig sie den Schwestern.

Traum, nimmer, nimmer sei es Dir vergessen,
 Du, unsrer Sprache erster Pionier,
 Wir sonnen jetzt uns in dem Glanze dessen,
 Was wir an Ansehn danken Dir und Zier.
 Und die zu Deinen Füßen Dir geseßen,
 Plattdeutschlands Söhne schaaren sich zu Dir.
 So stehst Du Greis, fast noch in Jugendfarben,
 Ein reicher Mann inmitten reifer Garben.

Drum sei willkommen auch am Leinestrande,
 Willkommen sei im Plattdeutschen Verein!
 Das erste Glas, gefüllt zum hohen Rande,
 Stoßt an! es soll dem Dichter eigen sein!
 Der Huldigung und unsrer Lieb' zum Pfande
 Laß Dir uns unser Segenssprüchlein weihn:
 „Gott mög Dir viele Jahre noch gewähren,
 „Zum Heil der Sprache, deutschem Land zu Ehren!“

B. Aus den Briefen unserer Ehren- und Bute-Rate.

An

den Vorstand des Vereins „Sackmann“ zu Hannover.

Geehrte Herren!

Mit besonderem Stolze habe ich das mir vom verehrl. Verein
 zugefertigte Diplom als Ehrenmitglied in Empfang genommen. Wenn
 ich würdig befunden bin, als Ehren-Rat in Ihre Gesellschaft auf-
 genommen zu werden, so muß ich annehmen, daß die Veranlassung
 hierzu nur das Interesse gewesen ist, welches ich stets dem Verein
 entgegengebracht.

Die Theilnahme an seinen Bestrebungen werde ich stets bewahren,
 um so mehr, da mir durch die mir widerfahrene Ehre ein neuer
 Sporn gegeben, dieses auch durch die That zu beweisen. Mit diesem
 Versprechen verbinde ich den besten Dank für die mir gewordene ehren-
 volle Auszeichnung und verbleibe der „Sackmann-Gild“ treu ergebener
 Ehren-Rat

Herm. Bauer.

Berden, 29. März 1883.

Mine leeven Frünne!

„Wat schrewen is, is schrewen“ sä use Friß Reuter un id jett dato: „Wat malt is, is malt“. Mit schöne golle Boofstaven steit et vor mi, dat Jo Vereen mi de Ehre andahn hett, mi to sinen Ehren-Maat to maken.

Ja, min leeven Landslud, Ju hefft mi en Wiehnachtsfreid maekt, de schöner nich harr utdacht weern konnt. Un unner all dat, wat de Wiehnachtsmann mi bröcht hett, steit Jo „Urkunn“ haben an. Se is en wahret Kunstwerk, Inholt un Form glick prächtig, wo Jedereen sin Freid an hett. Se is mi ok en fründlich Teken, dat mi in Hannover true Harten slagen doht un darup bin id stolz, so stolz, dat id mi inbill, et wurr Jo Freide maken, wenn Ji min Kontersei in Jo Vereenslokal uphangen könnt. — — — Fründ Böhmen ward et Jo bringen, id heff em darum bäden, ok Jo to seggen, dat id von Harten dankbar bin, for de Ehre, de mi to Deel wurrn is, de id hoch schähe, aber eigentlich gar nich verdeent heff. — Id hav', dat de Vereen in Hannover, to den id jo nu ok hör, in Gendracht noch dusend Johr bestahn mag, un scholl dat Jo noch nich lange genug sien, noch dusend Jahr dato. So, un nu lewt woll, deukt towilen an Joen dankbaren Kollegen

Wilhelm Kocco.

Halle, den 26. December 1884.

An

den „Plattdütschen Vereen“

Hannover.

Mine leewen Frünne!

Allnagradens ward et nu awer doch woll Tid, dat id mal wat von mi hören lat, sonst denkt Ji am Enn' von mi: „Nit, dat is ok so Een, de sid nich mal bedankt, wenn he sid bi anner Lüid satt eten un drunken hett. Nu hett he sinen Orden, id woll seggen, sin Diplom binnen, nu kennt he uns nich mehr“. —

Ne, mine leewen Frünne, „Maanschien drügg“, sä Pusarken, do lewte he noch, id heww Jug nich vergeten, un warr dat woll min Lewdage nich, awer id harr bannig vel um de Ohren un Ji weet jo, erst dat Geschäft un denn dat Vergnügen. — Un et is for mi dat reine Vergnügen, mi mal wedder mit Jug to unnerholten, wenn't ok man up'n Poppier is.

Also Fründ Börsmann, wat Juge „Baas“ is, de hett mi dat „Ehren-Diplom“ in Berlin mit 'ne fierliche Anspral übergeben, he hett mi Allens gründlich utdüet un mi ok erklärt, dat et en richtige Bedüding hett, wenn de plattdütsche Vereen ünner dat Diplom uppen Kopp stahn deiht. — Id heff em denn tolekt fierlich verspreken mößt, up dat Diplom hen nahrens Schulden to maken un so den Vereen nich in Angelegenheiten to bringen. —

Id heff dat nu bunt up witt, dat id Ehren-Maat von den plattdütschen Vereen in Hannover bin, un id bedank mi ok veelmals dafür und versprek toglick, mi, so god et geiht, tosamentonehmen, un den Vereen, de mi so ehrt hett, keene Schanne to maken. —

Un nu Adjüs för ditmal, id gröt Jug All von Harten un bidd, beholkt mi in goden Andenken. —

Glogau, den 6. Juli 1886.

Jug
H. Böhmen.

An

den plattdütschen Vereen to Hannover.

Der Bild' bin id den herzlichsten Dank schuldig för de mi erwiesene Opmerksamkeit; id weet de Ehr, tom „Buuten-Maat“ erennut to sien, hoch to schähen. Am 19. November 1886 weuren't föstig Jahr, datt id för de plattdütsche Spraak in Woort un Schrift wirkt heb, un war ehr troo blieven, wenn id, döör Deller un Krankheit veranlaßt, oof oft noog de Fedder wegleggen mutt.

De mi togefertigte Urkund nimmt en Ehrenplatz in bi all de liebenswürdigen Toschriften un Diplome, de sid bi mi ansammelt hevt, un id blicw mit Gruf un kräftigen düütschen Handslag in Fründschaft ünnerdar

Ihr Buuten-Maat

Daniel Bartels.

Hamburg, den 28. Januar 1887.

Min lewen Fründe!

Wenn En fan de Reis kümmt un drövt denn bi't Uftigen so'n oll bekanntes fründliches Gesicht, dat uns so to seg'n Willkomm böt in de Heimath, so geit En dat Hart up, denn't is en gor to schönes Gefühl, sid lewt to weten, un könnt wi uns ok in ersten Ogenblick nich dorop besinnen, wän de Hand hört, de sid uns entgegenstreckt, man nimmt s' doch freidig an, wenn's En hartlich baden ward.

So güng mi dat disse Tid, as id fan de Reis köm, grin mi en oll lew bekannt Gesicht entgegen, so totrulich un hartlich, dat id so bi mi denken doh — i, den mößt du doch kenn? denn he seeg ut, as wär he egeus herlam'n, mi to begrüten.

As he mi aber's up ächt plattdütsch de Hand drück un säg, he wär affschickt fan den plattdütschen Vereen to Hannover un schull mi mitdelen, dat s' mi dor to ehren Buten-Mat maekt harrn un dat id nu mi to'r grote Bild räten künn, jo, dor wüß id't glick, worüm mi dat oll lew Gesicht so bekannt ierkam'n wär, denn de ächten Plattdütschen dörst sid jo man antofiesen, um to wäten, dat s' tosam'n gehörrn un en Lief, en Seel sünd.

So dank id Ju denn recht hartlich för de grot Ehr, de mi toflaten is; Ji hevt mi dormit en grot Freid maekt, obchonst id nich

recht herutfinnen kann, womit ick dat verdeen hew un mütt ick woll all annehmen, dat min lütten, enfachen „Feldblom'nstruß“ ſick na Zug hen verixt hett.

Dormit ick doröber äbers Gewißheit hew, ſchick ick Zug glieks en Exemplar bi, mag he Zug en Stund'n amüßern, ſowit as em dat möglich is, denn't ſünd jo man Feldblom'n.

In Debrigen äbers dörfst Zi Zug öbertügt holln, dat ick de Ehr, to Zug gehörn to dörben, woll to ſchäken weten do un ſhall mi dat Vergnögen maken, na ſwachen Kräften bitodrügen, dat uns lew plattdütsch Sprak nich vergäten orrer vernaläffigt ward.

So drück ick Zug denn ut de Fern all hartlich de Hand up gode Matenſchaft, bet et mi mal vergünnt is, perſönlich Zug Befamitſchaft to maken.

Lübeck, den 30. Januar 1887. Carl Rindermann.

An
den Plattdütschen Vereen to Hannover.

Mine Herren!

Se hebbet mi dö'r de Dynahme in Eren Plattdütschen Vereen als Eren-Mat, womit Se mi kortlick öwerrascht hebbt, ene Ere andahn, de ick wahrlick nich verdeen hebbe, de mi aber grote Freude maket het un op de ick nich wenig ſtolt wesen kann. So will ick of nich länger töwen, minen oprichtigen Hartensdank dafür utſpreken. —

Wenn nu awer of mine Meinung is, dat toerſt un vor Allen unſe Strewen darhen gahn mot, dat unſe hochdütsche Schriftſprak mit jedem Dag reiner von Fremdwörden un allgemener ward, da ſe doch dat Hauptband is, wat unſe dütsche Volk un Baderland tohope holden kann, ſo hebbe ick doch of de Anſicht, dat wi unſe lewe ole Heimats- un Modersprak daröwer nich verachten un vergeten motet, denn da, wo ſe an 'n rechten Platz is, klingt ſe veel trolicker un hartlicher, kräftiger un deſtiger, als ere ſine un vornehme Suſter. Darum motet wi of dat Plattdütsche eben ſo rein holen un rein maken von Allen, wat mit de Tid dö'r dat Hochdütsche henin kamen is un nich henin hört, damit et wedder ſo ward, as et unſe Vorfahren ſpraken hebbet. —

Of min Strewen was ſo, as ick in min hochdütschet Gedicht „Die Stedinger“ de Buren wedder dat ole Plattdütsch ſpreken let. Dat het Num's mehr gefallen as — Uhländ.

Un wenn darnah of de Plattdütsche Vereen in Hannover ſin Strewen richtet, denn ſhall min Freud, min Er un min Dank, dat he mi to ſinen Eren-Mat erkeſet hat, dubbelt und drefach wesen.

Unſe ole lewe Modersprak
To hegen un to plegen,
Mot wesen unſe Hartensſat,
Gott gewe ſinen Segen.

Et grötet Se mit Hand un Hart Hermann Allmers.
Rechtenfleth, den 1. Februar 1887.

An den Plattdütschen Vereen in Hannover.

En ſchöne Blom von Erinnerung un Geeuw, Se bleuh för mi in de Feern; Ick nuuch, de Fründſchop, de ſe mi geeuw, Min Dank utſpreken ſo geeern.	Will hegen un plegen de leewliche Blom, Will drücken in'n Geiſt Zu de Hand. Unſ' Modersprak trö, itah faſt as en Bom! Gott ſchütz Di, Gott ſchütz unſe Land!
--	--

Bewahrt mi en fründlich Andenken, leewe Frönn. Ick weet mine Dankbarkeit nich beter Utdruck to geben, as dat ick enige humoristiſche Bläder „Ut ole un nee Tiden“ biſög, un hartlich ſchull't mi freuen, wenn ick den Vereen enige frohe Stünnen darmit bereiten kann.

Lüdingworth, den 1. Februar 1887.

In Hochachtung un Fründſchop
Zu'n
Franz Grabe.

Mine Herren Mitglieder von den plattdütschen Vereen
to Hannover!

Ick kann mi ganz god denken, dat Se ſick einigermaßen daröber wunnert hebt, dat ick bet hüt noch garnicks von mi hören leet, aber dat hett en ganz natürlichen Grund. As ick Ihren gewaltig groten Breef kreg, un dat Couvert bekeef, kann ick mi dorchut keenen Begriff dorvon maken, wat da wull inſteken mug. As ick aber bi't Apen- maken dat allerleewſte Diplom to ſehn kreeg, ſacken mi vor Bewunnerung de Arm bi'n Lief hendal.

Oprichtig geſegt, wenn man jo an ſin ſtilles Schrieſpuſt ſitt un wi ick, ſin Länſchens in Verſe ſchriſt un of un an mal von den Berlegger hört, dat de Bäuker en ganz netten Aſgang ſindt, denn högt man ſick allerdings, aber ick heff mi niemals inbildt, dat buten- warts Hamburg Lüd leben, de, weil jem tofällig mal min „Späßigen Rimels“ mank de Finger kamt, of en bitten üm den Fabrikanten von de Dinger ſick bekümmern worn, de et ſogar de Meu werth hollt, mit en in Verbindung to treden.

Se könt verſichert ſin, dat Se mi mit min Ernennung tom „Buten-Mat“ en recht grote Freid maſt hebt — un ick kam nu of perſönlich, wenigstens bildlich bi Ihnen angeſtebelt, um mi jor de mi angedahne Ehr höflichſt to bedanken.

Schließlich wünſch ick den Vereen alles mögliche Gode; waffen mag he un gedeihen, uns un anner Lüd tor Freid! Dat wünſcht mit oprichtigen un fründlichen Gruß

Hamburg, den 2. Febr. 1887. Ihr nees Mitglied
Heinr. Fürs.

Mine leiven Landsküd!

Ich dank Ju veelmals vör de Utteiknung, de mi as „Buten-Mat“ in Ehren Vereen tau Deel worrn is. Mi freut dat immer bannig, wenn ich hör, dat uns' Moderspraf noch so veel Frönn' hett.

Golt wiß an de schöne Sak! Un wenn ich mal in Ju Land kam, denn besänt ich Ju. Veel, veel Dank vör de grote Freud, de Ji mi maht hewt. Ich drücke Ju ut de Firn de Hand un schriew mi
Stuttgart, 9. Febr. 1887.

Mit besondern Vergneugen
as Ju Buten-Mat
A. Junkermann.

An

de Plattdütsche Vereen in Hannover.

En ole dütsche Sprichwort segt,
Un, as ich nu erfahn, mit Recht:
Dat Wort het Wielenstebel an
Un kummt veel wieder as de Mann.

Wie kunn dat Bunner sunst geschehn,
Dat en grotstädtische Spraf-Vereen,
Lütt Wottenborg so gräsig ehrt,
Un mi tum Buten-Maat creert!?

Dat gode Wort gung mi vörut:
Uns Moderspraf dat is sien Brut,
Eer is he tru un fast verbunn',
Vor he of wickt, to jede Stunn'.

Ja, ja, dat Wort, dat het wat Recht.
So veel ich kunn, hev ich versöcht,

Hufum, den 10. Febr. 1887.

Hev ich na Kräften wirt un strevt,
Dat sich eer Ansehn wedder hevt.

Un, Gott si Dank, nu weet ich wiß,
Dat't nich vergebens wesen is; —
Nu weet ich, wie de Bafen stah't,
Siet Jem mi ehrt as Buten-Maat.

As Buten-Maat von Spraf-Vereen;
Oha, wat klingt dat stolz un schön!
Vor neh'm ich för de grote Ehr
De Dank, de sich geböhrt, wol her?!

Uns Moderspraf weet immer Rath:
Se röpt mi to: „Lütt Buten-Maat,
Hol mi, Dien Moder, stets in Ehren,
En gröttern Dank word Nimm's begehrt.

Mit Gruß un Handslag
Emanuel Gurlitt,
Buten-Maat.

An

den „Plattdütschen Vereen“ to Hannover!

Uns' olle leewe Moderspraf
Leg mi stets sehr an'n Harten,
Betüngen künn't de erste Was,
De gode, leewe Marten.*)

Ji mahten mi tom „Buten-Maat“;
Hest Dank för düsse Ehren!
Ach, künn ich doch als „Binnen-Maat“
Recht oft mang Zug verlehren!

Müg of so geern 'mal wedder sehn
Hannover, ach, du seine!
Müg an de Masch spazieren gahn,
Un an de gele Leine.

Ost dent ich noch an di torligg
Un an de „lüttjen Lagen“.
Ja, in Hannover is mi ens
De glücklichst' Tied verflagen!

Hör ich of hier fast alle Dag
En destlig Plattdütsch föhren, —
So müg id't an de rechte Quell
Doch geern 'mal wedder hören.

Man de oll grote Waterpohl,
De is nich wegtwischen,
De maht mi to en lange Räs'
Un leggt sit breed dortwischen.

*) Mit Martin Börsmann, damals auch in Newyork, hatte Fricke das plattdeutsche Wochenblatt „Uns' Moderspraf“ herausgegeben.

Un ich sitt hier up düsse Sted,
Wat helpt mi all min Zanken,
Ich kann nich anners bi Jug sin,
As blos man in Gedanken.
Doch Juer Sak is of min Sak,
Un wo ich stets kann nügen,

Newyork, den 20. Februar 1887.

Bün ich mit Liew un Seel dorbi,
Uns' Moderspraf to schützen.
Denn se fall niemals immergahn,
Dornah dor wükt wi streben.
Uns' Plattdütsch Spraf, uns' Moderspraf
Sall sijn un sürder leben!

W. Fricke.

Verehrlichem Vorstande des Plattdutschen Vereins, Hannover.

Ihr Verein hat dem Herrn Kommerzienrath Doornkaat die Ehre erzeigt, ihn als „Buten-Mat“ auszurufen und ihm das darüber ausgefertigte Diplom zu übersenden. Wenn derselbe Ihnen bis dahin nicht dafür gedankt hat, so hatte das seinen Grund darin, daß ihm der Arzt das Schreiben untersagt hatte. Der alte Herr hatte die Hoffnung, bald wieder zur Feder greifen und dann das Versäumte nachholen zu können, aber es scheint, daß sich seine völlige Heilung doch noch eine längere Weile verzögern wird, und deshalb hat er mich beauftragt, Ihnen in seinem Namen für die ihm erzeigte Anerkennung seinen herzlichsten Dank auszusprechen und Ihnen als ein sichtbares Zeichen desselben für Ihre Bibliothek das beifolgende Exemplar seines „Ostfriesischen Wörterbuches“ zu übersenden, dem noch eine kleine Zusammenstellung von Thier- und Pflanzennamen angelegt ist. Er wünscht Ihrem Verein ein fröhliches Blühen und Gedeihen und hofft später einmal persönlich in Ihre Mitte treten und Ihnen aussprechen zu können, wie sehr er mit Ihrem Bestreben, die alte Muttersprache zu schützen und zu ehren, einverstanden ist.

Genehmigen Sie auch den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung!

Korden, den 2. April 1887.

Ganz ergeben
Herm. Braams.

Sehr liebe geehrte Herren!

Für die mir widerfahrene Ehre sage ich Ihnen meinen besten, herzlichsten Dank. Möge Ihr Verein ein Wahrzeichen bleiben, daß unsere altfassische Sprache noch immer ihre Vertreter und Förderer findet, und möge er bestehen, so lange noch Menschenzungen die plattdeutsche Sprache sprechen. Dies wünscht mit dem herzlichsten Gruß und Handschlag

Großenbrot, 5. Septbr. 1887.

Auf der Reise.

An

den Vorstand von den Plattdütschen Vereen in Hannover.

Minners, wat hebbt Ji dar maht! Krieg ich dar en groten allmächtigen Breef ut Hannover, wo insteit, dat ich „Butenmat“ warn

bün vun den Plattdütschen Vereen — un dat för min beten Schrieverie in unse of Moderpraak!

Na, freun deit mi't awer doch, un ick dank den Vereen of veelmals för de grote Ehr, de he mi darmit andan hett, bün of gern bereit, wenn ick wat heff oder wat weet, wat de Sak deen kann, to schrieben un mittodeelen, so wiet as dat in min Macht steit. En lütjen Anfang mak ick dar glieks mit, un an Gelegenheit ward dat nös wol of nich fehl'n, denn de nu eenmal op dit Flach arbei'n deit, de nimmt Alles wahr, wat de Sak deen' kann. Un ünnerkriegen schöllt se unse gode plattdütsche Moderpraak nich!

So wilst wi denn hapen, dat Alles god geit un de Vereen keen Grund hebb'n ward, mit sin nien Butenmat untosreden to warrn.

Ich dank of noch veelmals un teken recht so'n beten wichtig as den Plattdütschen Vereen in Hannover sin Butenmat

Izehoe, 14. Februar 1888.

Paul Trede.

Verehrter Herr!

Wenn ich einige Tage mit diesem Schreiben säumte, so geschah es nur, weil meine Berufsarbeiten mich gegenwärtig sehr in Anspruch nehmen; wollen Sie es gütigst entschuldigen. — Die Ernennung zum „Buten-Mat“ Ihres Vereins hat mich ganz besonders erfreut!

Sie hören nichts Neues, wenn ich Ihnen sage, daß der Schriftsteller, der nach Groth und Reuter noch auf dem plattdeutschen Gebiet Lorbeern sammeln will, nicht allzu anspruchsvoll sein muß; das Publikum will nicht recht daran glauben, daß wir Jüngeren auch noch etwas zu singen und zu sagen haben, was die beiden Altmeister übersehen. Es mögen auch manche daran schuld sein, die unter Poesie das Kunststück verstehen, eine Anekdote und einen Spaß in schicklichen Reim zu bringen, und deren Zahl ist groß.

Wenn der Plattdeutsche Verein zu Hannover mich zu seinem Ehrenmitglied ernimmt, so ist mir dies aus dem Grunde eine hohe Auszeichnung, weil ich daraus erkenne, daß der Verein mich zu den berufenen Sängern der plattdeutschen Mundart zählt. Ich bitte Sie, mein werter Herr, übermitteln Sie den Herren vom Vorstande und allen Mitgliedern des Vereins meinen wärmsten Dank! Wäre Hannover nicht so weit entfernt, würde ich nicht verfehlen, mich Ihnen und Allen, die sich wohl an den Vereins-Abenden einfänden, vorzustellen; da das nicht angeht, wenigstens vorläufig nicht, so sende ich dem Verein mein Konterfei.

Ihnen und den übrigen Vereinsmitgliedern meinen brüderlichen Gruß!

Izehoe, den 26. Februar 1888.

Ihr getreuer Buten-Mat
Th. Fehrs.

Dem lieben hochverehrlichen Plattdütschen Vereen to Hannover spreche ich aus vollem Herzen für die mir bewiesene große Ehre meinen innigsten Dank aus . . . Sie haben mir durch Uebersendung des „Buten-Mat“-Diploms eine sehr hohe Freude bereitet und mich zugleich auf das Höchste überrascht. Gern werde ich in den mir schon seit geraumer Zeit so lieb gewordenen Kreis zurückkehren, so oft meine Anwesenheit in Hannover es mir gestattet, und mich bemühen, dieser hohen Ehre und des freundschaftlichen Entgegenkommens von Ihrer Seite mich würdig zu zeigen.

Mit den herzlichsten Wünschen auf ein ferneres kräftiges Blühen, Wachsen und Gedeihen des Vereins sende ich Ihnen allen die besten Grüße.

Schwerin, den 6. März 1888.

Ihr dankbarer
Ernst Moeller.

An

den „Plattdütschen Vereen to Hannover“.

Geehrte Herren!

Se lebhafter mich die Ehrenbezeugung erfreut, welche Sie mir durch Ihre Ernennung zu Ihrem „Buten-Mat“ haben zu Theil werden lassen, um so größer ist mein Bedauern, daß ich Ihrer freundlichen Einladung zur Mitfeier Ihres Stiftungsfestes Folge zu leisten außer Stande bin und mithin meinen Dank auch nicht mündlich aussprechen kann.

Wollen Sie so freundlich sein, statt bloßer verbindlicher Reden als handgreifliches Zeichen meines aufrichtigen Dankes das Beifolgende entgegenzunehmen, um es der Obhut Ihres „Büchermeysters“ zu überweisen.

Dies meine Bitte, mit welcher ich den Wunsch verbinde, daß der Verein in seiner Wirksamkeit so fröhlich weiter gedeihen möge, wie ohne Zweifel sein Stiftungsfest verlaufen wird.

Ein Hoch dem Verein und seinen Mitgliedern!

Berlin W., den 12. März 1889.

Ihr dankbar ergebener Buten-Mat
Karl Eggers.

Hochgeehrter Herr!

Zuvörderst möchte ich dem durch Sie mitvertretenen Vereine für Förderung und Erhaltung unserer plattdeutschen Sprache, für die mir bewiesene Aufmerksamkeit, meinen tiefgefühlten Dank aussprechen.

Mich Ihnen, wie dem ganzen Vereine auf's Angelegentlichste
empfehlend, habe ich die Ehre zu sein **Ihr**

Hochachtungsvoll ergebener
Fr. Peters, Königl. Deconomierath.

Siedebollentin, den 14. März 1889.

An

den Vorstand des Plattdeutschen Vereins, Hannover.

Vorgestern gelangte Ihr vom 6. d. M. datirtes Schreiben in
meine Hände, und spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus
für die mir damit gleichzeitig erwiesene Aufmerksamkeit.

— — —
Möge der Verein — seinen Bestrebungen getreu — wachsen,
blühen und gedeihen.

— — —
Leipzig, den 14. März 1889.

Mit Hochachtung und landsmannschaftlichem Gruß

Ihr
C. F. Otto Westphal.

An den Plattdutschen Vereen Hannover.

Ne, Kinnings, ne, o wecke Ihr,
Ic glöwt, dat ic vergeten wir,
Denn'n Dugend Johr is dat all her,
Dat ic mit't Plattdüttsch teem to Brer.
Dor teem nu an en großes Schriben,
Dat ic bekeil von allen Siden.
Zü! ut Hannover von'n Vereen,
Na, müßt di dat doch mal besehn.
Een großes, geeles Blatt gedrückt
Neem mi dor för dat Dg gerüdt.
Dor stünn nu düttlich up to lesen,
Dat de Vereen so god deer wesen,
Tom „Buten-Maat“ mi uttoropen.
Mi woll dat Hart schier överlopen.

Wat, Kinnings, sin'n Zi denn an mi
Un an min ganze Schriewerie? —
Vertellt heww ic blot wat passirt,
Ob dat wol vel het amüßirt? —
Zi hewwt so god dat mit mi meent,
Wat minen Dank wol hett verdeent.
Ut trugen Harten bring ic dissen.
Mi ward Zi hüt wol nich vermiffen?
So denck ic, as'n ollen Knast,
Denn reifen hadd ic müßt in Hast.
Un dat will mi in ollen Dagen,
Nu eenmal nich mihr recht behagen.
Nehmt schönen Dank un Gruß anjiso
Von Jugen trugen

Güstrow, den vierteigten März 1889. Adolf Quisow.

C. Zu den Stiftungsfesten.

Laur Sackmann-Gild' öhre Stiftungsfier am 12. Februar 1880.

(Met.: Wir würden Dir zc.)

De Sackmann-Gild' deit fieren hüt'
Dehr Stiftungsfest gemüthlich.
Drum sitt't hier of lau veele Lüd'
Lau Disch un Könen friedlich.

Hoch, hoch, hoch leew Allens, wat
Plattdüttsch is!

De erste Bas—Jongs, holt öhn fast! —
Versteiht den Ritt tau maken.
Hei dreiht den Snack, so dat hei paßt
In allen usen Saken.

Hoch, hoch, hoch leew Allens, wat
Plattdüttsch is!

Val wör hei ut „Bescheidenheit“
Von sienem Amte gahen,
Wenn nich dat Woort „Bequemlichkeit“
Dehm kunne wedderstehen.

Doch wer dat sä: Bequemlichkeit
De deit us hier veel gellen,

Denn hei, süwn de Gemüthlichkeit,
Kann us wat Schöns vertellen.

Wi künnt nu sin vergüßt mit Recht
De Jongen, wie de Olen.

Up, hwentt de Gläser in de Höcht
Un bößt, wat't Läch deht hosen!

H. Kuhls.

Tom III. Stiftungsfest am 11. Februar 1882.

(Met.: Freut Euch des Lebens.)

Latet us freuen,
Weil wi vereent hier sind.
Plattdüttsche Sprake
Is't, de us binn.

Wi fiert hüt dat Stiftungsfest
Ahn Damen, wie dat jümmer west,
Et smeket us de Buddel Win,
De us so fründlich wiint.

Doch fehlt dat Best' an usen Bund,
Ahn Damen is he nich gesund,
De Plünken sind oft swach un lahm,
Blot hüt von Win bewegt.

Drum latet us frisch wiedergahn
Im nien Jahr up nier Bahn,
Bi Festen nich ahn Damen sin,
Denn kriegt de Plünken Swung.

H. Kuhls.

Prolog tom IV. Stiftungsfest von de Sackmann-Gild'
am 10. Februar 1883.

Willamen all' de leewen Gäst'
Ut de Nägt un ut de Feern,
To usen veerten Stiftungsfest,
Dat jez begahn fall weern!
De schönste Gruß gebührt mit Recht
Den leewen Damen; hier ward he brücht!

Sackmann-Gild', sau nennt wi us,
Se hat Genigkeit bewisen,
Al lange is dorhen Verdruß,
Wat to loben un to priesen;
Denn jede Mat, de was etamen,
Harre sid faste vorrenamen,
To stimmen for schönen Damenkranz,
De sid hier
Mit Plaisir
In'r Redde von us Gild'
Verlungen hult tom schönen Bild.

Wat is't, wat us tohopehört,
Vergüßgen makt un of belehrt?

De plattdüttsch Sprak, us Modersprak,
Weern dä man se verdriewen;
Doch „Jongs, holt fast,“ et is us Sat,
Dat wi er trö willt bliewen,
Se hegen un plegen
Un rögen ahn Enn den Kopp un de Säm,
De Gedanken also to'r Wirklichkeit maken;
Denn kriegt we mehr Hülp in platt-
düttschen Saken.

Nu latet us dat Fest geneiten,
Eir et süst dorhen geswin,
De Kehlen jümmer to begeiten,
Den Geist belewen, fröhlich sin,
Eten, reden, dancen, singen,
Un wat us süst noch deit gelingen,
Dormee wi noch lange denkt torügg
Un de verlewten schönen Stunnen,
De wi hewwet hier hüte sunnen!

H. Kuhls.

Den „Plattdüttschen Vereen Hannover“ to sin VII. Stiftungsfest
den 6. März 1886
van M. Börsmann.

Vereensleed.

(Met.: Wir sitzen so fröhlich beisammen.)

Wi sitt' so vergüßt hier beisamen,
Un hebbt uns enanner so lew.
Wie wär dat woll jemals so kamen,
Wenn't plattdüttsche Sprak nich mehr
gew.

Dör Plattdüttsch hebbt wi uns hier
sunnen,
De Sprak, de van Mudding wi lehrt,
Wer de is to plegen gesunnen,
Is uns hier als Mat lew un werth.

Dy Plattdütsch dot wi hier verkehren,
En Jeder suad, as he dat kann.
Sin Mundort hol Jeder in Ehren,
Un mak sin of Moder keen Schann.

Platt lehrt sich verstahn dat Gesuater
In Länder dicht bi oder wied.
Wo man von hier hinföhrt to Water,
Sünd säker of plattdütsche Lüüd.

Hett Platt of an Glanz väl verloren,
As uns ole Tieden vertelln,
So spikt doch noch jeder de Ehren
Bl „Quidborn“ un „Ole Kamelln“.

Väl wär in uns Moderspraf schreben,
Platt Bibel, Gesangbok, Geseg.
De Hansa hett alles bedreben
In Platt, wat gesund of noch jeh.

Doch wer sich uschännt sinen Magen
Mit Spraken, mit Brot witt un sin,
De brukt darum nich to verzagen,
Plattdütsch is de recht' Medizin.

Deit't löfere Spraken of geben,
So warn geit doch keen to Gemöth.
Uns Moderspraf: Hoch schall se leben!
Uns Platt eenfach, ehrlich un jöt.

Telegramm.

Dat Stiftungsfest un Een
Harr id binah vergeten.
Halle a. S., 6. März 1886.

Bestellt in Zu'n Vereen,
En Gruß an Grot un Kleen.
Rocco.

Prolog zum VIII. Stiftungsfest 1887.

Uns' Stiftungsfest bringt trulich hüt tofamen
In Freud un Lust denn „Plattdütschen Vereen“,
Of leuwe Gäst, de fründlich to uns kamen
Sich Wis' un Wirten bi uns antosehn,
Uns' herlich Spraf to plegen un to hegen,
Sei hoch to hollen, is uns horig Sat
Ehr Harten to gewinnen allerwegen
Streivt uns' Vereen för plattdütsch Moderspraf.

Wat unse Vorfahrn dachten, wünschten, wullen,
In plattdütsch Spraf hew sei't enanner segt.
Un äwerall in Dütschlands Gau'n het gullen
As einzge Spraf, plattdütsch, so tru un eht.
Ja sei, de ceust an Fürstenthronen seten,
Sei würd verdrängt in'n egen Barerland;
As slichte Magd veracht, verstöht, vergeten
Al äwerall in arme Hütten banni.

Ob Bann un Hohn sei of in Reden slagen,
En Jüngling hett erwät de smulle Maid,
Gefangen süß in langen Knechtschaftsdagen,
Slög warm sin Hart doch för ehr Herzeleid.
Doch as de Freiheit golden em erstaten,
Sin Geist so hell, sin trues Dg so wak,
Künn hei de Leiwste nich mehr von sid laten,
Frisch Reuter sine true Moderspraf.

Ja, tru un fast sünd of de ollen Helden
Von de Klaus Groth so wunnerbor vertellt.
Un veele anner schöne Leeder melden,
Dat plattdütsch Spraf ut warmen Harten quellst.
Un wi besrit ut langen Druck un Sorgen
Ehr Post sid dehnt, de frischen Athen jog,
So lacht sei fröhlich in den jungen Morgen
Un Freundenthronen glänzen in ehr Dg.

Beel schöner noch as in de ollen Tiden
Is unse true Moderspraf erleucht,

To vulle Kraft; un noch von allen Siden
Ward'n Dichtergrüße ehr so fründlich weicht.
Ja, unse Moderspraf vereent to plegen,
Se utostreun, de schöne rife Saat,
In leuwe Harten fröhlich allerwegen,
Si unjer Wart, si unse beste Dath.

Frau A. Moeller.

An de Plattdütsche Vereen in Hannover to sin VIII. Stiftungsfest.

Dat weer en Slag ut wolkenlose Luft,
De warr id jeter nich so bald vergeten!
Hett mi dat Schicksal of oft stöht un pusst
Un mennig schöne Drom mi wild tereten,
So stimm as hüt, so grof un unscheneert,
Het et mi nimmer ut de Sadel smeten: —
Jed dach, id har de Uhl all bi de Steert, —
Dor flücht se hen, — un dor, dor het se seten.

Berasscheedt har't mi bi de Magistrat,
Of nich verfühmt, min Testament to maken,
De Luffer un de Reistafsch stünn' parat
Bit haben vull von all min Sündagsfaken, —
De Pah weer längst all regelrecht vifeert,
Zum Utwies dat id niemals nix verbraken, —
Min lütte Fru stunn weenend bi de Heerd,
Beelicht de letzte Teller Supp för mi to laten. —

Da geit de Husdöhr. — Herr Gott, stah mi bi! —
Mi weer't as har id't Jeter sünglich kregen!
Dor kummt Besöl, un — Donnerparapli,
Denn of mit ceust son Stücker acht bit negen!
Un nich man blots för hüt, — fallt se nich in, —
En 14 Dag wöht se sid bi mi plegen! —
Da sla doch glicks en Donnerwedder rin: —
Adjüs Hannover, Reis un Danzvergnügen!

Doch kann id dütmal of nich bi Jen sin,
So sünd et fast un wiß doch min Gedanken: —
De mött, just as min Stegrieps-Rimerien,
Nix Land noch See, nich Riegel, Slott un Schranken;
Hoch öber de Entsagung bittre Pien
Dot an de Hoffnung se sid opwärts ranfen:
„Dat Schicksal ward noch mal so gnädig sin,
Dat id mi sülvst persönllich kann bedanken.“

Mit plattdütsche Gröttniß un Handslag

Jur Buten-Maat

Husum, den 10. März 1887.

Emanuel Gurlitt.

Un wenn't noch mal so wid,
Wo gern weer id kamen
Un nett mit Se tofamen
Un mit de hubschen Damen,
Aber — id hew' keen Tid.

Mit hartlichen Dank un Gröttniß
Rechtenfleth, 9. März 1887.

H. Allmers,
Ehrenmaat.

Prolog

zum X. Stiftungsfest, 14. März 1889.

Wat löppt de Tied doch gräsig gau
Ganz über alle Maten:
Knapp treckt en nie Jahr in't Land,
So is't of all verflaten:
Se rönnt un ilt, as güng't vör Damp,
Man schöll et gornich glöben,
Dat sülvst de allerlengste Tied
Dett gar keen Tied to töben!

Dat föhlt hier seler alltomal
De hüt to't Fest sünd kamen,
Un an uns plattdütsch Bild un Sprak
Van Harten Andeel nahmen.
Se lilt sid ganz verwunnert an
Un köhnt sid knapp erklären,
Dat all tein Jahr verstrecken sünd,
Siet wi toerst hier weeren.

Ja, ja, de Tied löppt gräsig gau! —
Na, lat eer dat Bergnügen,
Se ward, wat sliedig wi erstrevt,
Zum Besten seler fögen.
Seht wi doch All vull Toversicht,
As Lohn för unse Streben,
Uns Modersprak dat stolte Haupt
Noch immer höger heben.

Et gew en lange, böse Tied, —
Wer wull sid dat verhehlen? —
Dat unse rieke Modersprak
Ruf Ashenbrödel spelen;
Wer sid för „sehr gebildet“ heel,
Deh eer schandeern un schimpen.
Un wenn he plattdütsch sprekten hör,
De Näs minnachtig rümpen.

Gott si gedant, dat is vörbi,
Dat is heel anners worden!
Düt lest de „Allerseinsten“ platt,
Trop Titel un trop Orden;

Husum, März 1889.

Telegramme und Auszüge aus Briefen zum X. Stiftungsfeste,
14. März 1889.

An den plattdütschen Vereen Hannover!

Zum 10. Stiftungsfeste die aufrichtigsten Glückwünsche und die Bitte,
die Widmung des anliegenden kleinen Lustspiels*) als Beweis meiner Anhäng-
lichkeit gütigst acceptiren zu wollen.

Mit Gruß und Handschlag
Husum, z. B. Schleswig. Emanuel Gurlett, Buten-Mat.

*) „Erst en Näs un denn en Brill“, De Plattdütsche Vereen Hannover
in true un oprichtige Anhänglichkeit widmet von de Verfater.

Traum 10. Stiftungsfest herzlichste Glückwünsche.
Verein Friß Reuter, Berlin.

Von Ashenbrödel sprikt keen Minich,
Siet Groth eer Tüffel summen.
Un as en reue Rittermann
Eer spröde Hart gewinnen.

Un as Klaus Groth sin stolze Brut
Erst öffentlich deh wisen,
Da muß ganz Dütschland, wied un sied,
Eer Pracht un Schönheit preisen,
Da hört in't wiede Vaderland
Man lut eer Losleed singen,
Besonnens as of Reuter keem,
Sin Huldigung to bringen.

Veel Millionen Harten stat
Vull Lewde eer entgegen,
Un steht op di, min Modersprak,
Noch immer rikern Segen.
Sünd wi nich of hüt hier vereent,
Dankepfer eer to bringen?
Deit nich eer hoge Lofgesang
Of ut uns Harten dringen?

Uns Modersprak, wat klingst du söt,
Deist Du um Lewde warben,
Wie dringt Din Wort deep in't Gemöth,
Wie giffst Du Roth in't Starben!
Wie klingt so hartlich din Gebet,
Wie kannst Du drohn, befehlen,
Un doch dorbi, man weet nich wie,
So deep in't Hart Di stehlen!

Uns Modersprak, wat bist Du rief!
Mit Di brukt Rümms to sorgen,
Du giffst mit Hart un Hand togliet —
Bruckst nirgendswa to borgen!
Wo du erschiebst in vulle Pracht,
Ward Kathen to Palläste!
Du bliffst för uns to alle Tied,
De herrlichste, de beste! —

Emanuel Gurlett.

Dem Braudervereen in Hannover tau sienem teinjährigen Geburtsdag
de herzlichsten Festgrüße!
Unkel Bräsig, Düsseldorf.

Die besten Wünsche zum heutigen Feste!
Plattdütsche Klub Reuter, Frankfurt a. M.

Hartlichste Gratulationen to'm Stiftungsfest!
Vereen Schurr Murr, Berlin.

Laut teinjährige Stiftungsfest
Wünscht wi Ju dat allerbest.
Dat Ju Vereen gedeiht un wäht,
Un jere fast holt: Jungs holt fast!
Plattdütsche Vereen, Straßburg i. E.

Bitte heute Abend allen Plattdeutschen meinen herzlichsten Gruß zu
bringen.
Wilhelm Rocco, Halle a. S.

Gröt Jug Gott van plattdütsch Ort!
Wünsch Jug frohes Fest.
Harr ick't kunnt, löwt mi't up't Wort,
Wär ick bi Jug west.
Kindermann, Butenmaat, Malchin.

Brieflich: Nehmen Se mine hartliche Gratulationen to dat Stiftungsfest vun
mi entgegen; in'n Geist ward ick bi Se sin, un wenn Se de Ohren
klingen sülln, denn können Se sid dor fast up verlaten, dat ick hier
up dat Woll un Gedeihen vun den „Plattdütschen Vereen“ in Han-
nover en vuller Glas leeren do!
New York, d. 1. März 89.

Mit hartlichen Gruß
Ehr Wm. Friede.

Leider hindert meine amtliche Thätigkeit mein Erscheinen; doch meine
Gedanken werden am 14. März gern nach der Osterstraße schweifen.
Fröhliche Feler wünscht Ihr ergebener
Berlin W. 13./2. 89. Karl Theodor Gaederg.

Allerherzlichsten Glückwunsch dem ganzen Vereine und jedem einzelnen
Mitgliede. Hoffentlich ist ein recht langes Blühen und Gedeihen beschieden.
Mit freundlichem Grusse
Halle a. S., 13./3. 89. Max Schwarz.

Leven Bröder!
För Einladung to dat bevörstahnde Fest,
Dar segg ick hüt hartlichen Dank.
Un wünsch, da Ji All amüscert Ju op't Best!
Oh! wo geern weer ick sülm of darmanf!

Mit Handschlag un Gruß
Lüdingworth, 9./3. 89. Zu tröbe Franz Grabe.

Für obige und noch viele andere, nur wegen Mangel an Raum
hier fehlende liebe Beweise der Theilnahme und des Wohlwollens
gelegentlich unseres 10. Stiftungsfestes am 14. März 1889 seitens
unserer werthen Ehren- und Buten-Mate und der plattdeutschen
Brudervereine sagen wir hiermit Allen herzlichsten Dank!

IX. Tabellarische

13. Februar	I. Vas.	II. Vas.	Schriber.	Kassenmeister.	Böckermeister.
1879—80	Ludw. Meyer, v. 5./6. Senator Cufemann.	v. 5./6. B. Clausen.	L. Othenberg.	B. Hoffmann.	v. 15./7. M. Börsmann.
1880—81	Senator Cufemann.	B. Clausen.	28. Hall, später S. Kuhl.	B. Hoffmann, später S. Kuhl.	M. Börsmann.
1881—82	Senator Cufemann.	B. Clausen.	S. Geisenhof, später S. Kuhl.	S. Kuhl.	M. Börsmann.
1882—83	Senator Cufemann.	Dr. Wackenroder.	v. 9./10. Th. Goldhorn.	S. Kuhl.	M. Börsmann.
1883—84	Senator Cufemann.	G. Fellmer.	H. Th. Weber, v. 8./9.—24./3. S. Kuhl.	S. Kuhl.	S. Kruse, v. 3./9. S. Hagemeister.
1884—85	G. Fellmer.	S. Böhmen.	G. Ternitz.	S. Kuhl.	S. Hagemeister.
1885—86	G. Fellmer.	H. Moeller.	v. 24./8—18./10. H. Th. Weber.	S. Kuhl.	S. Hagemeister.
1886—87	M. Börsmann.	H. Moeller.	v. 18./1. H. Grupe.	S. Kuhl.	S. Hagemeister.
1887—88	M. Börsmann.	H. Moeller.	H. Humann.	S. Kuhl.	S. Hagemeister.
1888—89	Dr. Wackenroder.	H. Moeller.	F. Howind.	S. Kuhl.	28. Otto.

Ehren-Vas: Senator Cufemann v. 25./2. 84—†6./12. 86 und Land- syndicus Jugler v. 21./2. 87—†5./3. 88. Ständiger Verbands-Be- vollmächtigter: S. Böhmen 1./8. 85—29./2. 86, von da bis 1./11. 88 C. Borchardt. Die Weihnachtsfeiern fanden immer mit Tannenbaum, Kinderspielen und Vertheilung von kleinen Geschenken statt, und hat Rat Buntrock vieles Verdienst um die schöne Veranstaltung derselben. — Die ersten drei Stiftungsfeste waren Herren-Essen, die folgenden fanden unter Be- theiligung der Damen statt. Außer kleineren Vorträgen, wie bei allen Gelegen-

Uebersicht.

Local.	Grote Gld.	Weihnachts-Feier.	Stiftungsfeft.	Maten am Ende des Jahres	Verband Plattdeutscher Vereine.	
					Ort und Zeit	Vertreter.
Reinhardt's Garten, v. 1./7. Meyer, Goethe-straße, v. 11./9. Eilers, Langelaube.	15./7. 29./1.		I. 12./2. Eilers. 18 Personen.	19 M. 1 G.	Leipzig. 1.—3. Juli.	9 Ludw. Meyer als Schriftführer.
Eilers, Langelaube, v. 8./10. Café Rabe.	3./2.		II. 10./2. Rabe. 16 Personen.	25 M. 1 G.	Berlin	7 nicht vertreten.
Café Rabe, v. Juli u. August keine Versammlung.	26./1.	29./12. Rabe. 30 Personen, 10 Kinder.	III. 11./2. Rabe. 12 Personen.	23 M. 1 G.	Verband nicht bestanden.	
Café Rabe, v. Juni bei Eilers u. Damen, v. Novbr. bei Lucke, Canalstraße.	9./3.	2./1. Börse. 28 Personen.	IV. 10./2. Reinhardt's Garten. 45 Personen.	22 M. 2 G.	" "	" "
v. 19./3. Börse, Oster-straße, v. 11./6—3./9. 6. Meyer, Luiseustr.	25./2.	20./1. Börse. 26 Personen, 7 Kinder.	V. 24./3. Börse. 30 Personen.	25 M. 2 G.	" "	" "
Börse, Sommer bei Meyer, Luiseustr.	26./1.	28./2. Börse. 33 Personen, 9 Kinder.	VI. ausgefallen.	25 M. 3 G.	Halle a. S. 16.—18. Aug.	5 schriftlich.
Börse, v. 10./5.—24./8. bei Knidmeyer.	24./8. 8./2.	27./12. Börse. 40 Personen, 11 Kinder.	VII. 6./3. Börse. 60 Personen.	26 M. 3 G.	Magdeburg 17.—18. Aug.	9 S. Böhmen als Vorsitzender.
Börse, v. 21./7.—27./9. Restaurant Victoria.	6./6. 17./1.	3./1. Börse. 70 Personen, 12 Kinder.	VIII. 11./3. Börse. 80 Personen.	32 M. 4 G.	Berlin 19.—21. Juni	14 M. Börsmann.
Börse, v. 9./5—22./8. bei Knidmeyer.	25./6. 2./8. 17./1.	27./12. Börse. 80 Personen, 20 Kinder.	IX. ausgefallen wegen Landesstrauer.	41 M. 7 G. 15 B.	Dresden 4.—6. Juli	13 M. Börsmann.
Börse, v. 22./5.—11./9. bei Humann.	20./3. 31./9. 22./1. 5./3.	27./12. Börse. 98 Personen, 30 Kinder.	X. 14./3. Börse. 90 Personen.	48 M. 7 G. 23 B.	Jena 23.—24. Juni und 21.—23. Juli	9 G. Denecke. 14 G. Denecke.

heiten, ist aufgeführt: am IV. Prolog; „Der Kaffeekatsch“; Vorträge aus Reuters Werken von S. Bauer, und „Jede Putt findt sinen Deckel“; am V. Vorträge von S. Bauer; am VII. „Papa hat's erlaubt“ und Vorträge von S. Bauer; am VIII. Prolog und „Erndchens Geburtstag“, verfasst von Frau Moeller, und Liedervorträge von Frau Hagemeister; am X. Prolog, gedichtet vom Butenmat Emanuel Gurkitt; „De beiden Druwäppel“ nach Reuter, bear- beitet von H. Moeller; Solo für Pißton, Herr Franz Schmidt; Solo für Weige, Herr Jps; Liedervorträge v. Fr. Lüders und Duett v. Fr. Schaaße und Jung.

X. Schlußwort.

Der „Plattdütsche Vereen Hannover“ pflegt das Plattdeutsche, den geselligen Verkehr darin und die Erforschung der Sprache, soweit dies letztere Laien möglich ist, und sucht diese drei Theile glücklich zu vereinigen. Mit den ersten beiden sind wir in gutem Gang. Ist die ernstere Arbeit, die Erforschung und Reinhaltung des Niederdeutschen, bis jetzt auch weniger betrieben und haben dahingehende Vorträge seltener stattgefunden, so haben uns dazu geeignete Kräfte gefehlt. Stoff und guter Wille ist reichlich vorhanden, gute Ansätze sind mit Uebersetzen, Sammeln von Worten, Redensarten u. dergl. gemacht. Wir hoffen, künftig auch dazu mehr Hülfe zu finden und dann mehr zu leisten.

Für stete Unterstützung bei unsern Bestrebungen danken wir der hiesigen Presse.

Von größeren Uneinigkeiten, wie solche in Vereinen in den ersten Jahren wohl vorkommen, sind wir glücklich verschont geblieben. Aber die Entwicklung unsers Vereins war andererseits auch nur eine langsame. Das schnellere Wachsen in den letzten Jahren und die Erfolge der 14tägigen öffentlichen Vortragsabende berechtigen uns zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft, worin wir durch das Bewußtsein der Theilnahme und der Uebereinstimmung mit vielen bedeutenden plattdeutschen Schriftstellern, wie aus deren vorstehenden Briefen ersichtlich ist, noch bestärkt werden.

Wir wollen das Hochdeutsche, unsere gemeinsame Schriftsprache, nicht einengen oder verdrängen, wie die neuplattdeutsche Bewegung der letzten 30 Jahre Einigen schon vorgekommen ist, sondern unsere schöne Muttersprache erhalten, mit ihr die enge Verbindung mit unsern Brüdern im fernem Auslande und die Brücke zu unsern sprachverwandten Nachbarn. Und wer die niederdeutsche Sprachwurzel pflegt, fördert dadurch auch das gesunde Wachsthum des hochdeutschen Stammes. Wir wollen uns des geistigen Besizes der plattdeutschen Sprache werth zeigen und uns keiner daraus entspringenden Vortheile begeben. Wir wollen aber auch die mit Unrecht bestehenden Vorurtheile gegen das Plattdeutsche hinwegräumen helfen, damit man es gebührend achtet und ehrt, sich dessen nicht mehr schämt, sondern freut und rühmt.

Wir geben im Verein keiner niederdeutschen Mundart den Vorzug, soweit dies nicht durch die Zahl und den litterarischen Werth der darin geschriebenen Werke von selbst bedingt wird. Von Anfang an war das Kleid auch für alle weit genug zugeschnitten, indem wir mit dem Platt unserer Satzungen und sonst für die Oeffentlichkeit bestimmter Schriftstücke, meistens durch gütige Beihülfe von Mitgliedern des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung, auf das alte, noch einheitlichere Niederdeutsch zurückgegangen sind. Nur mit diesem Bericht ist absichtlich davon Abstand genommen. In den Versammlungen

spricht jeder in seinem Platt, und hebt dies eher den Verkehr als daß es stört. Es befinden sich bei uns denn auch gleich wohl Mecklenburger, Holsteiner, Westfalen, Hannoveraner, Braunschweiger u. A., selbst Holländer, Norweger, Amerikaner und Australier sind als Gäste bei uns gewesen und haben gleiche Gesinnung bewiesen. Dadurch und durch die immer hochgehaltene Gemüthlichkeit, als auch plattdeutsche Einfachheit, gepaart mit Wohlstandigkeit, hat sich ein schöner Stamm alter Maten gebildet, die immer wieder stark zusammengehalten haben, wo es galt und nöthig war, wenn auch zeitweilig ein schwacher Besuch der Vereinsabende verringerte Theilnahme befürchten ließ. Dieser Stamm aber möge auch fernherhin treu zur Fahne halten und unbeirrt unserm schönen Ziele zustreben. Dann werden auch die vielen neuen Maten um so schneller bei uns sich einleben, Gefallen daran finden und uns helfen.

Unsere werthen Ehren- und Butenmate bitten wir um ihre Gunst auch für die Zukunft und um gütige, stets willkommene Rathschläge und Mittheilungen zum Vereinswohl.

Die noch Fernstehenden aber laden wir freundlichst ein, sich unsere Sache einmal anzusehen und heißen alle herzlich willkommen!

„Jungs holt fast!“

Unser diesjähriger Vorstand besteht aus den Maten:

M. Moeller, A. Schaacke, Fr. Homind,
Osterstr. 16A. Grünstr. 16. Schlägerstr. 6.

H. Ruhl's, W. Otto,
Bahrenwald 2. Gr. Wallstr. 3.

Vereinlocal: Börse, Osterstraße 16B. Versammlungen jeden Dienstag, Abends 8 Uhr, und zwar abwechselnd geschäftliche und Vortragsabende. In den Sommermonaten im Freien. Näheres durch Anzeigen im „Hannoverschen Tageblatt“.

Eintrittsgeld M 3, Beitrag vierteljährlich M 1,50.

Anmeldungen bei den Vorstandsmitgliedern oder durch die Vermittelung bekannter Maten.

Inhalt.

	Seite
Einleitung	3
I. Gründung	6
II. Allgemeine Vorfälle	6
III. Regelmäßige Vortragsabende	8
IV. Verband Plattdeutscher Vereine	10
V. Vereinseigenthum	11
VI. Verzeichniß der Mitglieder	12
VII. Nachrufe. Culemann, Jugler, Storm	14
VIII. Gedenkblätter. A. Allgemeines	17
B. Aus den Briefen der Ehren- und Guten-Mate	21
C. Zu den Stiftungsfesten	30
IX. Tabellarische Uebersicht	36
X. Schlußwort	38



Bleistift

S 18

Garten Fund in Pladitz

Sekundärform vorhanden

HAAB Weimar
0 360 423 3

32



